Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg

Band: 2 (1931)

Artikel: Ein altes Lenzburger-Spiel (1579) [Fortsetzung]

Autor: Halder, Nold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EIN ALTES LENZBURGER SPIEL (1579) NOLD HALDER

II.*

"Die Aufgabe der modernen Literaturgeschichte ist es, die Vorberge, Täler und Niederungen kennenzulernen, aus denen die weithin sichtbaren Drei- und Viertausender emporragen", sagt einmal Prof. O. v. Greyerz im Anschluße an Josef Nadlers grundlegende "Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften" 72, "mit andern Worten: die volkstümlichen Grundlagen zu erforschen aus denen selbst die ursprünglichsten und stärksten Geister geheime Kräfte ziehen." Durch diese "literaturgeschichtliche Betrachtung von unten", die schon Nadlers Lehrer, August Sauer, übte, durch dieses Wurzelgraben im heimatlichen Nährboden des höheren Schrifttums. hat Nadler den alten Begriff der "Literatur" als Gesamtheit von "Meisterwerken" und "berühmten Namen" umgestürzt und an Stelle des abfaßenden Individuums Stämme und Landschaften gerückt, sozusagen "Literatur" aus den seelischen Potenzen eines Volksganzen und aus dem Ingenium seines Lebensraumes abgeleitet. Wenn in den herkömmlichen Literaturgeschichten ganze Zeiten als Brache verzeichnet sind, weil vielleicht nur ein einziger Name, etwa der eines Niklaus Manuel, aufragt, so blüht jett bei Nadler und dessen Schülern auf dem einstigen Brachfeld eine organische Wildnis von ungeahnter, fast erstickender Dichtigkeit. So finden wir denn in Oskar Eberles "Theatergeschichte der Inneren Schweiz" keine Hochblüten der mehr oder minderen Meisterhaftigkeit, sondern hunderte von Wucherpflänzchen, die ein Wurzeldasein führen, das nicht Tod noch Verfall bedeutet, sondern reiches, inwendiges Leben des dichtenden Volksgeistes: an Stelle des einzelnen Namens, etwa Johann Mahlers, tritt nun die gesamte Blütezeit der schweizerischen Bühnenvolkskunst des 16. Jahrhunderts.

Von dieser bescheidenen Dienstfertigkeit am Kulturganzen ist auch das Lenzburger-Spiel Rudolf Schmids vom "Zug der Kinder Israel durch den Jordan". Es ist mit alls einen Schwächen, aber grundehrlichen Robustheit, mit seinen zeitgebundenen Unformen, aber kraftgeladenen Lebendigkeit, mit seiner ganzen epischen Fülle und Breite ein Beispiel der sprachlichen, religiösen und "nationalen" Bildungsgeschichte unseres durch und durch historisch denkenden

^{*} Vergl. den I. Teil dieser Arbeit im vorigen Jahrgang der Lzbg. N. Bl.

⁷² Im kleinen Bund No. 43 vom 27. X. 1929.

Volkes. Diese beispielhafte Spiegelkraft des Spiels, das aus biblischem Sehen und Geschehen verdeckte Sinnbilder eidgenössischer Zustände und Denkweise prägt, und nicht sein literarisch-geistiger oder aesthetisch-formaler "Wert" rechtfertigt allein die zitatreiche Ausführlichkeit der folgenden Darstellung seiner Handlung. —

Die eigentliche "Spielsübung" beginnt im Textbuche auf dem 2. Bogen (B), Blatt 6 (pg. 28). Um vorerst über den Figuren- und Typenreichtum eine gewiße Übersicht zu gewinnen, sei ein Verzeichnis der auftretenden Personen vorausgeschickt. Es ist merkwürdig, daß dem Spiel ein Originalverzeichnis fehlt, da ja seit ca. 1530 den Spieltexten meistens Personenverzeichnisse beigedruckt worden sind. 73 Im vorliegenden Exemplar des Lenzburger-Spiels fehlt zwar der Schlußbogen, und da vielfach diese Verzeichnisse am Schluße der Texte standen, so können wir annehmen, daß es eben mit dem letzten Bogen verloren gegangen sei. Ob das Exemplar in Maltjahns Bücherschatz ein Verzeichnis besaß, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir nennen die Spieler nicht, wie üblich, in der Reihenfolge ihres Auftretens, sondern in gruppenweiser Anordnung:

Personen des Spiels: 74

I. Gestalten

Die Person gottes sein starcker Engel

Der Engel gottes

* zwen Englische Zügen Ein fümr rotter Engel

* syne Gspanen Ein graßgrüner Engel

Tod

Der erst Tüffel Der ander Tüffel Der drit Tüffel

Tüffel hetan

Ein rucher Bär

II. Allgemeine Personen

Marr

Der erst Herold

Urgumentarius

Ein guthertiger Landtmann

Jörg Bonenblust

Bůb

Frouw

* Henfile Fngbom

Ein Eidgnosischer kriegsmann

Ein rauwer Langknecht

Ein Jüdischer nsenbuffer

Schlußredner

⁷³ Ursprünglich waren die Personenverzeichnisse Bestandteile der Periochen (Spielzeddel) für den praktischen Gebrauch des Regisseurs. Dann wurde der "syllabus actorum" mit dem Vorwort (Quellenangabe), dem Argument (summarische Inhaltsangabe des Spiels) und dem Szenarium (Inhaltsangabe der Auftritte) dem Spieltexte für den Leser beigedruckt. Von 1615 an vereinigten die Jesuiten diese Angaben in einem kleinen, achtseitigen Separatheft für die Hand des Zuschauers. (Vergl. Eberle, pg. 70, 201, 206).

⁷⁴ Die mit * bezeichneten Personen treten in stummen Rollen auf; die "gants gmeynd" wirkt zweimal als Chor. Es würden demnach 84 sprechende Rollen zu zählen sein. (Weller nennt deren 76; vergl. übrigens Anmerkung 11 u. 86.)

III. Personen aus Israel

Iosua, Oberster Priester Caleb, der ander Oberister Fürst Melchisedeck

Eleazarus Phineas Priesteren

Houptlüt:

Semuel vom stammen Simeon
Elidad " " Beniamin
Buki " " Dan
Elizaphan " Sebulon
Hanuiel " " Ephraim
Remuel " " "
Pantiel " " "
Der acht Houptman
Der nünt Houptman

Der erst spächer Der ander spächer Murer Meisterknecht Pflasterknecht

Post

Vantast vß Israel Der schwachglöubig Iud

Adjan Adjans wyb Adjans Sun

Der oberist Richter Der ander Richter

* 3wölff oberiste Richter

Tertullus der Redner Venner in Israel

* Kriegslüt

* Die gantz gmennd

IV. Personen aus Jericho

Rünig von Iericho Die Babilonische Hur Cofibi Iro Schlepsack Narr von Iericho Roch zu Iericho Künigs Wynschenck Keller Hoffmeister Kämmerling Canhler

Bott von Iericho Der erst trabandt Der ander Trabant Vor venner Venner

Die hür Rachab
Der Rachab magt
Der Rachab vatter
Der Rachab mütter
Der Rachab brüder
Der Rochab schwöster
Rachabs schwöster sun

Verzagter Burger Der gmein Burger Waghals Röuwling

V. Personen von Aj

Rünig von Uj Syn Narr Roch Inschenck

Iesabel, Künigin von Uj * jro glychen schwestern * jhr Hofgsind Der Künigin ehr magt

Ein rauwer edel knecht Vennar Vott Im I. Teil dieser Arbeit haben wir manchen abschweifenden und nicht immer angenehmen Gang durch kritisches Gestrüpp gemacht, um endlich bis zum blühenden Ginsterdickicht der eigentlichen Spielhandlung vorzudringen. Aber auch fortan werden Dornen, sprachlich-metrischer Art, eine fröhlich vorwärtsdrängende Lektüre hemmen. Doch die Gewißheit, an manchem stacheligen oder dorren Zweiglein auf eine Blütenähre poetischer Kraft, ringenden Formwillens, zeitgebundener doch eidgenössischer Gesinnung und heimatlich-herben Duftes zu stoßen, gebe uns den Mut, nunmehr an Hand verbindenden und erläuternden Textes in das unförmliche Spielgefüge vom "Zug der Kinder Israel" einzudringen:

Actus I. Scena I.

Iosua sendet spächer vß / die werden dem küng zü Iericho verzeigt / aber durch die hür Rachab erlößt.

Josua Bberster Prie/ ster in Israel.

Wo sind myne knächt allesandt?

Der ander Spächer.

Was wend jr Herr, wir grad hie stand. lieber sagt an, was jr von vns wend han.

Josua.

angent sönd jr gan Iericho gan Bnd heimlich daselbst ersechen, ja fürsichtiglich wol vßspächen, Ob / wenn / wo / vnd wie / jr küng sampt ganger Stat wir bstryten mönd. Haltend üch still, machend nüt krumbs, so jrs erkundend, kömt zu vns.

Der erft Spächer.

Man könt vß ganzem Israel, darff ich sagen by myner seel, Rein gschicktere dann bloß vns zwen funden han / dann wir köndt gsen Fyn heimlich wieß vmb dspend stadt.

Josua.

gond hin vnd volgend wol mym rath.

Der erst Spächer. (zu Josua)

Wir gond daruon, herr Iosua. vffs baldest sind wir wider da. Wir wend zühen hin vnd har, vnd etwas haben immerdar Zverkouffen daselbst in der stat.

Der ander Spächer. (zum I. Spächer)

derselb Küng vil vff wachtlen hat. Die will ich hüffling bringen dar, sampt mengerlen seltzner war. Darzü gar schöne ziperinsche tuben, damit ich vß dem gsind mög kluben, Wie es ein gstalt habe vmm sp.

Der erft Spächer.

gang hin, ich wil ouch thun das myn.

Nun thüend sich die Babilonische Hur Coßbi sampt ihro schlepsack 75 herfür mit syn öuglen und wincken. Der Narr von Jericho meint darum die sen syn suber gestrellt und heißt den großätte, d. i. Der Rüng von Jericho die hüpsch mensch inn d Statt hinnn nehmen.

Rünig von Jericho.

Das kan mir ein brunß meitlin syn! jungs mensch, kömpt har, ä lieber myn, Ich will üch b gaben vnd lieb han, wil mit üch theilen was ich han.

Er heißt deshalb den Koch ein Mahl rüsten und nun kommen diesem die als reisende Kaufleute verkleideten israelitischen Späher eben recht in den Weg:

Roch zu Jericho zun spächeren.

Wo kömpt jhr här, was hand jhr fenl?

Der erft spächer.

gar selham schläck ein gütten theil. Fygen, Rohynle, Olisen und Caperly, zimmet, Wynberle, Zuckererbs, Kukumerly. Wilt du unns etwas kouffen ab?

Roch.

so dus rächt gibst, ich kouff dirs ab.

Der erft spächer.

Recht gib ichs frylych, bym lod old pfund.

Man beachte diese Begleitfigur als volkstümliche Erscheinung: sie gehört zur vornehmen Buhlin wie der Narr zum König oder Lamme Goedzack (Freßsack) zu Till Uilenspiegel und Sancho Pansa zum Don Quichote.

Der ander spächer.

ich wölt, das ich ein kouffman fund Zu disen Tuben, die ich hab in diser Hutt. Wer koufft mirs ab?

Roch.

Wie vil haft der, finds all wol ryff?

Der ander spächer.

ja wol, thus vff vnnd gryff.

Roch.

Sa / ha / wo haft die vberkon?

Der ander spächer.

gschouws nun wol, ich weiß nit wo. Die krät wird geoffnet vnd flügen die Tuben all daruon.

Roch.

Du haft die krät übel vermacht.

Der ander spächer vertruckt.

fliegendts wol hin, ich des nit acht. Wir wend morgens bald wider kon, vnnd üch mit vns syn handlen lon.

Nicht ungeschickt hat der Verfasser, Rud. Schmid, hier das biblische Motiv von der Aussendung der israelitischen Späher 76 durch die Einführung des Kochs ins Komische gewendet, um das stets lachbereite Publikum von Anfang an durch Spaß zu fesseln. Der Koch, dessen weibisches Geschäft für unsere kriegerischen Vorfahren etwas Lächerliches hatte, war die volkstümlichste der komischen Typen, ein rußiger Rüpel, der sich bald mit der Köchin, dem Lehrjungen oder dem Mundschenk herumbalgt, und sich in dem Lenzburger-Spiel Haberers 77 sogar mit dem Erzvater Abraham verzankt, weil er den geladenen Engeln nicht zu ersten ein voressen fin, kräglin, mäglin, gjotten in wyn aufstellen will. Bei Schmid ist bemerkenswert die funktionelle, in die Handlung eingreifende Rolle der Kochszene, wodurch das Zwischenspiel einmal über seine bloß unterhaltende Aufgabe hinausgehoben wird; rein unterhaltend erscheint der Koch später am Hofe zu Aj und zu Jericho, wo er eine besonders derbe Prügelszene aufführt 78.

Nun gelangen die Späher vor das Haus der Rachab, und bitten diese, sie heimlich zu verbergen:

⁷⁶ Vergl. Jos. II, 1.

⁷⁷ Vergl. I. Teil, Anmerkg. 9.

⁷⁸ Vergl. weiter unten: Aktus II, Scena III.

Der erft spächer vor der Rachab huß.

Sott grüß üch Wirtin, ä, thund sbest, vnd bherbergend vns, üwer gest. Wend vns heimlich vnd stil han, kein vnruw im huß sachen an.

Der Koch verrät sie aber dem König von Jericho, der seine **Trabanten** aussendet, damit sie die Späher fyn ergatteren und in gefencknus yn züchen möchten; die Trabanten wend fy leeren feil han. Doch **ber Rachab magt** bedeckt die botten mit Stengeln, ⁷⁹ während Rachab die Fahnder auf eine falsche Fährte weist:

Rachab.

Es sind wol zwen man by mir gsin, vnd sich ein mal hie glassen yn. Aber so bald inbrach die nacht, hand sy sich schnel zum thor vß gmacht... Wann ir sunst die beyd sachen wend, ihrs ylendts nach erlausen mönd.

Die Trabanten eilen nun den vermeintlichen Flüchtlingen nach, aber

Rachab laßt die Botten am senl

vber dmur vß vnd spricht. Wie mir vor gsin, also ists gangen. hät ich nit gwert, jhr wärind gsangen Worden / durch vnsers Künigs knächt, (fürwar, fürwar, ich sag üch rächt) Die ich zum Thor vßgwisen han. woluff, ich wil üch abhin lan Un disem senl, nun flux an d sach, es thüt gar nodt, sind nit so gmach! Couffend dem Birg zü in geheim biß d'Weibel kömmend wider heim. Bhaltend was wir hie abgredt hand, globendts mir zhalten in myn hand..

was vß nachuolgender scena die Spächer bekennen werdend an jhrem ort, heißt eine erläuternde, für den Leser berechnete Anweisung.

Scena II

erzählt einleitend in epischer Form die Bühnenvorgänge: vffbruch der Kinder Ißrael ab der Madianiteren land vß Setim an den Jordan mit mächtigen ansechen / zücht die person so Gottes stimm fürt / vnnd dry Engel vor der Arch här / gegen Jericho an das gstad / deß Jordans / der thüt sich da man gebättet hat / vf / gadt alles volck trocken dar=

⁷⁹ Flachsstengel; vergl. Scena III.

durch / da rum wirt Gott lob gsagt / der befilcht zü ewigen zeichen / etlich stein vf zerichten / sterckt und tröst Ißrael.

Priefter Mechisedeck stadt in den Jordan bif an die knüw

und erinnert das Volk an den Durchzug der vorelteren durch das rot mehr. Er bittet Gott, der Regiert ffür / swasser und smeer, daß er sin macht erzeig

.. Ind thu angent den Iordan off, Stell / schwell in zruck wol off ein huff, Das onder laß als wol abgan, das wir mögind syn durchhin gan . .

Do mann durch den Jordan kommen ift, dankt Josua, daß

.. Der Iordan wider syn nattur stelt sich hindersich wie ein mur, Wallet vnd halt sich vff ein huff als gsäch man vff ein berg hinuff, Das syn volck nit ein füß hat gnetzt, trochen dardurch kon vnuerletzt ..

Dann redt die **person Gottes** selbst oben herab und ermahnt Josue, den trümen knächt, manlich / dapffer / vnzaghafft zu sein. **Josue** knümet, stadt vff und heißt die Priester zwölf Denksteine zu Gilgal aufrichten. ⁸⁰

Scena III.

Nun die Steine gesammelt werden, kommen die Kundschafter zurück und bringen Josua und Caleb Kunde aus Jericho. Hier ist jetzt der vorerwähnte ort, wo die beiden ihre Rettung durch Rachab umständlich berichten, die zwar ihrerseits einen Gegendienst verlangte:

> .. diewyl ich gfrift üwer läben, Bch nit den Weyblen zeigt hab an, yet fyn über d mur abkon lan Wyl an der Ringkmur ift myn huß, an der schnur last zum Fenster vß, So denckend ouch an myn gütthat, wenn ihr bestryttend dise Statt, Das jr mich wöllind leben lan, myn Batter / Mütter / was ich han...

Die Späher versprachen die Schonung ihrer Familie, sie müße aber das Rosensarb sens heruß häncken, damit das Haus wieder erkannt würde — genau wie es schon in der biblischen Quelle berichtet wird. Bann folgt ein drastischer Bericht über den Zustand in Jericho:

⁸⁰ Jos. IV. 1-9. ⁸¹ Jos. II. 12-21.

Der ander spächer.

Alle wunder, die Gott hat than, wie wir vß Egypten sind kon Mit trochnem füß durch das rot Meer, vnd was in viertg jaren bigher Beschehen ist, wüssendts in als, gloubend, es kost net jren half, find erschrocken / verzagt / todt gank. Ja all nit einer buttlen wärt, so vbel förchtend in das Schwärdt. Das schafft Gotts zorn, der ob jn ist, den sn mit fünden hand entrüft, Drumb sönd wir all syn vnuerzagt. der Herr hat sy vns ins garn gjagt, Nit einer fry sich weeren wirt. wie man blutte hündlin würgt, So werdendts vns ein kurkwyl fyn, kein Mensch sol in grusen vor in.

Scena IIII.

Man richtet zwölff stein vf im Jordan / zwölff werdendt vor den priefteren hartragen / die Priester loben Gott / der Jordan falt widerumb.

Eleazarus

dankt Gott für den glücklich bewerkstelligten Übergang; er heißt Ihrael alle samen, nider knümen in Gottes namen, denn das erlebte Wunder beweist.

.. Das wider Gott kein gwalt ist Gott gäb, wie starck der spend sp gerüst, So müß er wie der Iordan wychen, im Land wider spnen willen prychen. Deß lobend / prysend hoch den Herren vnd singend jm diß Lied zu ehren:

Es singt die gang gmeind diß Lied in der wyß da Ifrael vß Egypten zoch.

Folgt ein zweistrophiges Lied, aus dem nur eine kurze Probe wiedergegeben sei:

Is have fich off bend sytten schwalt / sich vester dann kein muren stalt / damit dem volck Gots kein Leid bschäch / so stalt sich off der Iordan gäch / trang hinder sich off einen huff / das nun nitt eine hündle ersuff / so krefftig was der Herre / glych als im roten Meere /.

Bnd so Gott sich vff ein nüws erzeigt / wie er vns zhelffen wöll syn geneigt / als ein vatter spe z finden: So sönd wir allein losen syr stimm / mitt starckem glouben vertruwen jm / täglich lassen von sünden /. etc.

Dieser Aktschluß durch das Chorlied der gangen gmennd ist für das spätere Reformationsdrama typisch. Schon im älteren Passionsspiel wurde die Musik als Begleitung stummer Handlungen oder zur Füllung der Pausen ausgiebig benutzt. Die Chöre zogen meistens die religiösen oder ethischen Folgerungen aus dem Dargestellten; bei Schmid spielt das Schlußlied auf die eben vorgegangenen Bühnenereignisse an und enthält im Keim die später, besonders in den Stücken Weißenbachs durchgebildete Verbindung von Argument und aktschließendem Chor, wo der Chor den gesamten Inhalt des eben gespielten Akts zusammenfaßt. Das Schmid'sche Spiel enthält nur noch ein Chorlied am Schluße der 2. Szene des 4. Aktes, was jedoch nicht ausschließt, daß auch dieser, sowie die andern Akte durch bekannte und darum nicht aufgezeichnete Gesänge beschloßen worden sind.

Nun folgt:

Actus II. Scena I.

Eleazar ermanet Josua synes Umpts und presentiert ihn dem gangen Ißrael angesichts der Balmenstatt Jericho. Der Versaßer hat sich hierin eine Freiheit gegenüber der Quelle erlaubt, indem er diese Scene aus dem 4. Buch Mose 85 herübergeholt hat. Es ist ein dramatischer Kunstgriff, denn aus der langen Rede des Eleazar über den glorreichen Auszug der Israeliten aus Aegypten unter Führung Mosis ersahren wir eine eingehende Charakterisierung Josuas:

Eleazarus.

.. In dem was allein Iosua stäts wie ein Riß zu vorderist da Mit rath / kunst / wyßheit / dapsferkeit. hat Ißrael groß ehr yngleyt.
Ia allweg gsyn der künest Held, zletst zum vßspächer vßerwölt, Zu erkunden das glopte Land. drumb er von Gott so groß gnad fand Das er sol üwer Fürer syn.
durch Mosen vnd mich bstättet syn.

⁸² Vergl. Froning, Das Drama des Mittelalters pg. 257. Als die gebräuchlichsten Instrumente zählt Eberle, pg. 57 auf: Harsthörner, Trompeten, Schwelgen, Schalmeien, Pfeifen, Lauten, Zithern, Violen, Gygen, Sackpfyffen, Pfloiten, Xylophon, Alphorn, Dryangel, Trummschyt und Trommel.

⁸⁸ Joh. Casp. Weißenbach aus Bremgarten in Zug; 1633—1678. Verfaßer des Endgenössischen Contraseths und einer bemerkenswerten Passion. Eberle pag. 117 ff. Vergl. auch B. Staub: Zugerische Dichter aus dem 17. Jh.

⁸⁴ Vergl. Wikart A., Die Volksschauspiele in Zug im 16. und 17. Jh.

⁸⁵ Capt. 27, 18—23. Vergl. das Scenarium im I. Teil.

Caleb antwortet im nammen

der gangen gmenn.

.. Im namen diser grossen gmeyn gib ich üch die antwort allein Wie Iosua von kindtheit har sich ghalten hab, ist offenbar.

Nemlich herrlich tressensich wolderumb in alles volck loben sol.

In im wirt Gotts geist vollkom gspürt wyl er vns also wyßlich fürt.

Ist thaten halb wol vnser kron.

Sönd in billich zum vatter han..

Drumb schwerend wir im all ein eid im z ghorsamen in dewigkeit

Sol ganz nit an vns verzagt syn wie ein hirt dschäffly wenden syn..

Josua

frömt sich im hergen, will allen prästen und schaden heilen und fordert zum Kampf wider Jericho:

> .. find all frölich, hand helden mut! Wend lyb vnd läben zamen setzen den tüffel / todt / vnd dhel nüt schetzen..

Nach dieser breiten und geschwätigen Scene kommt plötlich ganz unvermittelt das komische Element zu seinem Recht, denn

> Ein Thub grauwer 86 süberlicher Eidgnosischer kriegs= man hat vff disere scenam eigentlich glosset / kumpt also zitterend in mitten vff das theatrum / schrygt als lut er immer mag.

Rrieggman.

Jetz sinn ich an myn junge tag, in welchen ich ouch krieget hab, Mit gmeinen thrüwen endgnossen zoch manlich dran, gantz vnuerdrossen. Wo wir hin kommen, was vns wol, was glück vnnd sig gantz wegen voll. Der syend gab vns zschaffen nüt, wir hatend ouch sölche houptlüt, Wie dise, die da lang hand gret. wärends wie er / das Gott wet Nach vss den hüttigen jezigen Tag also all houptlüt gsinnt / ich sag: Ich zuge als ein griß daran, vnd sölt ich hut vnd bein da lan.

⁸⁶ Weller nennt hier einen "Trupp grauer Rriegsmänner"! Vergl im I. Teil' Anmerkung 11.

Diewyl aber gwiß / wil nit liegen, d Houptlüt / d knecht schekend als fliegen, Vnd vff Gold / gelt / silber / gsehnd mer dann Gottsforcht / rum / pryß / ehr, So wil ich recht daheymen syn, in krieg mich nit mer lassen yn.

Das Komische an diesem säuberlichen eidgenössischen Kriegsmanne lag weniger in dem Anachronismus seiner unerwarteten Erscheinung unter den Juden — man war sich noch an ganz andere «Stilwidrigkeiten» gewöhnt — als in dem träfen Vortrag seiner sehr zeitgemäßen Klagen: Klagen gegen die Käuflichkeit der Regierenden, gegen die Habgier und den Hochmut der Söldnerführer, gegen die soziale Ungerechtigkeit. Schmid wußte hier das gesunde Volksempfinden in seinem Kern zu treffen, denn seit den Tagen Zwinglis gefiel besonders der von der Kanzel sowie von der Bühne herabgedonnerte Protest gegen das Pensionenunwesen in einer armen, vermüedeten, vermysten, loblichen Eidgnoschaft". 87

Nun folgt eine sehr lebhafte Schilderung von der Durchquerung des Jordans, die der dichterischen Bildhaftigkeit und volkstümlichen Kraft der Sprache Pfarrer Schmids alle Ehre macht:

Scena II.

Der schwachglöubig Iud erzelt, wie es jm vmm das herze gstanden / da er durch den Iordan zogen. Ind.

> Als wir diß Tag vß Setim kon, schlugend wir flager an Jordan. Der was an allen aftaden vol, da sagt man vns hentter dazmal: Morn wirt der grusam fluß still stan, und ihr trochens fuß durchen gan. Ich pfnffet / dacht, das ist ein voppen. herr myn, was groben fulen zotten! Het von sechs hundert tusendt Man wnb vnd kind, als was darkon, Jederman in der wntten Welt bsunder, der synen kübel bstelt, Ind daruß gschöpfft mit ganger macht, fo wurd es nit so vil han bracht, Uls der in kalten ofen blaßt oder ein furt ins Remin laßt. Dann das dücht mich ein seltzne fag. als aber kam der dritte tag Und alle Läger brachend vf.

⁸⁷ Hans Salat; Vergl. Durrer, R., Bruder Klaus, pag. 667.

da zugend d Priester vor dem huff, Ind fiengend an mit Gottes Laden ire füeß bloß ins wasser z baden. Da schrankt das wasser gar ungstüm, das mir myn har gar z himmel gieng! Ind das underthenl gächlingen verfloß, das ober ober sich off schoß, Sich gar ungstüm hinder sich renß, das mir den rucken abran schwenß! Ich menn es that vns dougen vff, daß also brüelend off ein huff, Wir menntend, alle welt gieng under, so doset / ruschet es hinunder. d Rinder schruwend: mordt ewigs mordt, so vil forcht was am selben ort, Und da es ward ein wytte straß, als wol trochen und bannet was, Ind d Briefter kamend mitten dryn, da sn da mußtend stillstan fun, Big lüt und vich, ja aller troffz, rübis und dübis durchin was, Da müßtend wir ouch alle dran, neben den Priesteren durchin gan. Erst da gieng der Raken f har vß. forcht, schräcken, zitteren, mengen gruß Empfiengend wir on underlaß. o wie was mir myn herk fo groß! Ich wunscht ztusendmalen ans gstad, so hefftig schwitt ich in dem Bad. Myn herk gumpet und klopffet grimm, als het ich tusent küeffer drinn. D, wie gfach ich obsich so dick, gab den masser schroffen böß blick, Dacht, jet falt himmel und ertrich yn, und müeßtend wir die gröpplin fyn. Das vns das nit wer worden füß, herr bhüt / ich mein wir lüpfftind dfüß! Ein jeder wolt zerft durchhin inn, damit er käme vß der pyn, Troltend vber ein andern vfl. und do gletst d priester kamind druß, Schoß der fluß mit groffem thösen, als kämind vß der hell die bößen. Diß alles het ich glat nit gloubt, also han ich sant Tomans houpt, Wer ich selbs nit asnn off der reiß, so starck awaltig ist Gottes gheiß.

Während dieses zungenfertigen Ergusses sind ein Maurermeister und ein Pflasterknecht mit der Aufschichtung der zwölf Steine beschäftigt. Wie der Koch und sein Lehrjunge, so sind auch jene beiden volkstümliche Typen, die ihre Arbeit unter allerlei Possen verrichten; es begibt sich ein komischer Streit zwischen den Handwerkern und zwei Hauptleuten. Dann sendet Josua den Belti Boft mit dem Absagebrief an den König nach Jericho und erklärt dem Volk die Bedeutung des eben errichteten Denkmals. Caleb verkündet den Hauptleuten die Absage und ermahnt sie, hinnacht bsonder gütte wacht zu halten, denn wir sind dem find gar nach an der thür. — Josua unterweist die Priester, für den Sieg zu beten und besorgt zu sein, daß auch der vberig gmeiner huff, schren zu Gott inn himel vff. Die

Scena III

ist äußerst dramatisch bewegt und gehört zum Besten im "Zug der Kinder Israels." Das Argument lautet: Der Rünig zu Jericho läbt hiemit in allem wollust sampt ganzem hoffgsind / wirt aber mit gar vilen erschrockenlichen pfyllen gar zum schräcken getriben wie hernach volget. 88 Die Scene beginnt mit einem komischen Auftritt zwischen

Rünigs Wynschenck zu Jericho

("in allem zäch") und dem Koch, die das Gelage des Königs mit seinen Dirnen zubereiten sollten, und darüber in Streit geraten. Es ist eines jener beliebten Zwischenspiele, das als typisches Beispiel für die derbe Spaßlust des damaligen Publikums vollständig wiedergegeben sei:

Das dich der ritt als Rochs angang! warumb sumest dich hüt so lang? Wan müß dich gwüssz bald anders leeren, dich mit vnbrennter äschen berren!

Roch.

Du Täller schläcker, schwyg grad da, wann dyn muß all im büß wilt bha!

Du hast allweg Sant Küris plag!

myn Kat ich an dyn muß gwissz wag!

Rumm har, bist du eins manns werdt!

louff büb, bring mir das lang Schwerdt!

Sy schlahendt jämerlich einanderen ganze löcher yn / die Nasen vnnd die ougen vß.

⁸⁸ Mit. pfyllen.: Todespfeile; allerdings ist im Spiel das Requisit des Todes nicht genannt. Er tritt jedoch auch anderwärts als Bogenschütze auf, so u. a. in Hans Sachsens "Comedi von dem reichen sterbenden Menschen" 1549, deutsch nach dem lat. Spiel "Hekastus" des Macropedius (Georg Lankveld). Im "Weltspiegel" von Valentin Boltz 1550/51 ist er der Sensemann.

Reller.

Gend frid / gend frid / was machend jhr? kömpt har, helffend da schenden mir. Bog surg, das kann ein essen syn, wann Mars mit fünsten Koch will syn! Der Tüffel fräß von diser tracht, die in sym füwr Bulcanus macht, Dem gast sussen von d dren macht.

Inschenck.

Ach jamer, wie ist der Brat keert! botz krisem, der Koch hat mich berrt! Süde / röste er wie er wöll, er hat mich gwent mit spner Kell, Das ich jm nüt wil reden dryn, damit ich vorkom sölcher pyn.

Roch.

Man sol sölchem schnuffkängel anrichten mit solch güttem bengel. Was sy nit brennt / vnglöst laß syn. hab dirs füwr gschalt, dänck myn darby.

Nun nimmt Schmid den Faden da wieder auf, wo er ihn zu Anfang hatte fallen lassen: Der König von Jericho schickt sich zum Gelage mit seiner Buhlin an. Solche Schmausereien boten dem genußsüchtigen Geschmacke der Zeit dankbare Motive, teils als breite Sittenschilderung, teils zur Anbringung von Predigten wider Schlemmerei und Völlerei, denn in keiner Weise konnte die Mäßigkeit drastischer gepredigt werden, als im Anschluß an ein lychtfertig fröudmal. Diese Gastmahlszenen kommen fast in allen Stücken vor, selbst an vorsintflutlichen Banketten nahm man keinen Anstoß. 89

Wie der Koch, war auch die Dirne eine immerwiederkehrende Figur. Sie personifizierte die Hauptlaster des derb sinnlichen 16. Jahrhunderts und stellte diese sozusagen öffentlich an den Pranger: denn nie verliere man die ethische Absicht des Reformationsdramas aus den Augen. Luther selbst betonte den moralischen Effekt von Zoten und Buhlerei in der Komödie, "da man doch um derselben willen auch die Bibel nicht dürfte lesen".

Schmid läßt die obige Prügelszene durch den König und die Dirne ironisieren:

Rünig zu Coßbi, syner hurn. Wie gfalt üch das hüpsch hoffgsind?

⁸⁹ In Jak. Rufs "Adam und Eva."

Cogbi.

gar wol sy abgerichtet sind! Sind jr frölich durchlüchtiger Küng, lönd üch gar nit erschrecken das gsind! Wir wend ein früsches mütle haben, einandern küssen / herzlieb haben. Hen du myn tusiger böser keib, wie bist du mir von herzen so lieb!

Nun hat man sich das Gelage vorzustellen: die gedeckte "Tafel" wird aufgetragen, Scherz und wohl auch Saitenspiel begleiten die Festlichkeit. Der König aber schmust nach Herzenslust mit der Geliebten, sodaß dero Schlepfack angesteckt wird und das Gesinde zu einem allgemeinen Trubel mitreißt:

Cogbi schlepfack.

.. Der Künig vnd vnsere Frouw sind gar wol zmut, lieber myn, gschouw. Das wirt ein gutte Kilwe syn! dischdiener kumm, schenck mir ouch yn! Juch hen, bog Hasen Wolffs dräck: wie iß ich gern sölchen Späck, Der so bald küwt vnd gebraten ist! kömme / trinck mit mir, wer da dürst!

Im Höhepunkt der Völlerei erscheint auf einmal der Tod, und seine furchtbare Drohung verbreitet Entsetzen unter der ausgelassenen Schar. Welch gewaltiges Motiv in seiner lapidaren Kontrastwirkung! Es ist aber nicht Schmids eigene Erfindung; der Verfasser lehnt sich an die Totentanz- und Jedermann- Tradition an, der ja heute noch eine erschütternde Kraft innewohnt. 90 Die Everyman-scenen stammen aus der englischen Moralität des 16. Jahrhunderts und sind in der Schweiz schon früh von den Dramatikern adaptiert worden; 91 bei Schmid allerdings in etwas grobschlächtiger Holzschnittmanier:

Tod.

Ir trinckend / essend / mit vil pracht, vnd hand der stund gar nienen acht. Vwer sach ist gut männnle syn, by hüren, vbersluß vnd wyn. Das mag üch niemand nemmen ab, biß ich üch würg den kragen ab. Derhalb so versehnd üch gschwind, dich, Künig, sampt dynem gsind,

⁹⁰ Vor allem in der heute häufig gespielten Bearbeitung des alten Kölner Jedermann-Spiels des Jaspar von Gennep, 1539; bearbeitet durch Hugo von Hofmannsthal 1911/1921.

^{91 1529} im Zürcherspiel vom Reichmann und dem armen Lazaro; 1532 in Kolroß' Spiel von den fünferlei Betrachtnissen.

Dann ich üch nit mer ab wil lon, biß jr mit mir züchend daruon.
Niemand ist mir zestarck noch z groß; sobald ich yemandts bgryffen bloß, Wit mynem dürren finger da, so müß er angendts nachen gan.
Ich rum der Küngen Palast vß, Gott gäb man träy sich / wind old pfuß.
Müß nüt destminder gstorben syn.
Kömmend all nach / ergend üch dryn!

Marr, flücht den todt.

Bot figen blat, jr mine Herren, lieber thüend difen grüwel beschweeren, Das er hin züch, nit mer kömm har. der todt körpel erschreckt mich gar. Wenn aber vnser Großätte Küng dem grad zü müß vnd sin hoffgsind, Das glück vss minr sitten wirt sin, an sin statt ich wird Künig fin. Gelt Küng es wäre wol angleit, als der ein dräck vss dingen kleibt! O Großätte, Großätte, ich hab newis vernan.

Rünig zu Jericho.

Was hast vernon, Hans, zeig mirs an.

Marr.

Ia, der Tüffel wöll Apt werden. ach lyden, war sol ich mich verbergen, Wann du nit mer must Künig syn? wer weißt war wil der Narr dann hin?

Bange Ahnungen erfüllen den König:

Der Künig schüttlet syn houpt / ist im an allen ortten zu äng / spaziert vnnd ersprachet sich mit synem Hossmeister.

Rünig.

Mir ist diß tagen, bsunders d nächt, fürwar eben gar nienen rächt. Man darff gwüß bald etwas vernän, ich bsorg, es wärd ein vffrür gän.

Ihm bangt vor den anziehenden Israeliten, um deretwillen Gott Egypten mit den sieben Plagen heimsuchte, vor allem mit dem Großen keibet, daß lüt und vech vol schwären war. Er fürchtet, als sing umb sunst, da helffe kein wyßheit noch kunst; auf die Verbündeten ist kein Verlaß: Ir herz schlotteret wie ein nasszucht, man ist ers

schrocken allenthalb. In dieser Verzagtheit kommt ein **Fost** aus Israel; der Narr wittert frömbde mär, dem **Kämmerling** will seine schnelle renß nit gefallen und in der Tat, der Post bringt den Absagebrief Josuas. Der

Cangler lift die vberschrifft.

Dem Gottslesterlich verwenten küng zu Jericho, Gottes und myn fynd Soll diser brieff in yl geben werden, eb er werd hin gnon von der erden.

Ein kurzer Passus aus dem weitschweifigen Inhalt des Miffiff mag genügen:

.. Es ist jetz üwers kriegen nüt jr sind nit wie vor zyten lüt, Ia, üwer ding ist vff ein huffen als wyberwerck / frässen / suffen. Es wirt dich kosten dynen lyb ja ehr vnd gut, ouch kind vnd wyb..

Dem König wird ganz schlecht; er ist gar erbleichet / weißt nit wo old wie. Da trifft, in gelungener dramatischer Steigerung, eine neue Hiobsbotschaft ein:

Bott von Jericho.

D, Herr künig, wengen ewigs mort, der fynd ist schon off onserem port!

Rüng / erschrocken,

Hör / schwyg / du lügst / sag nüt daruon, wo möcht er so schnell durchen kon? Der passz ist allenthalb verleyt, wers waar, man hett mirs langest gseit.

Bott.

Uch losend, durchlüchtiger Rüng, ich sagen üch groß wunder ding: Der Jordan hat sich gestart frü, ach Herr, ich sag kein lugt hie, Von im selber gar wyt vffthan, hat all vnser synd durchin glan, Die hand sich glägeret in Gilgal. o wee, todtne lüt sind wir all!

Rüng.

D wee, mir zitterend händ vnd füeß. mir ist, ich rage an eim spieß. Schickend vß in alle Küngrych, das man schnell vff sen, helff vns glych. Die steigende dramatische Linie erreicht ihren grotesken Abschluß in der Person des Tüffel hehan, der schon den guten Braten riecht und "Henßle Figbon s füwr anschürgen" heißt, um den Rüng bym sens z bhalten und gwaltig mit im Faßnacht z han. Der Engel aber verscheucht den Teufel und heißt Josua (Simultanspiel!) die erste Beschneidung der Kinder Israels vorzunehmen. — Die

Scena IIII

bedeutet keinen Fortschritt der Handlung. Rachab, der von den Spähern Sicherheit versprochen worden war, versammelt Vater, Mutter, Brüder und Freunde, und zeigt ihnen an, daß ihre Sippe nichts von den Israeliten zu fürchten hätte. Sie hängt als vereinbartes Zeichen das Rosensarb Sens Bem Fenster vß. Auch

Scena V

bedeutet keinen Fortschritt. Sie handelt Wie sich die Burger zu Jericho ghalten und schildert äußerst lebhaft und bildkräftig die Kopflosigkeit in Jericho: 92

Bergagter Burger.

Ich han mengen vnfall erläbt, vil kummer, lyden, trübsal ghebt
Und vermeint, es sölle nun vß syn, ach so erhebt sich erst not vnd pyn.
Das volck das da btrübt den vmbkreiß, hat mir myn hemmlin gmachet heiß,
Wyl es so nacher zü hin gruckt.
der tüffel hats wol gfürt vnd gschickt,
Das sy so wunderbar sind kon
gächling trochen durch den Iordan,
Welches mich so grusam erschreckt,
myn herz mit forcht / zitteren ersteckt.
Mir gruset / schlotteret / hend vnd füeß,
als wenn ich angenß sterben müeß.

Er klagt um Geld und Gut, das er zurücklassen muß: hüpsch gülten und lust hüser, darzu syn läben; lieber thusendt Pestilent für dise böse Concients:

.. Mir ift summa angst allenthalb, schlotteren wie vff dem schrag ein Kalb, Dem ß Messer in die källen wütscht. din nit bherzget, weiß gar kein frist, Dann mir ist vor, wir müssind dran mit sampt der Statt alle zgrund gan. Dann wer wil das Volck machen vß, dem da ist gwichen der groß fluß,

⁹² Jos. 5, 1.

Deß yederman erschrocken ist, forchtsam / herzloß / füler dann mist? Herz / sinn vnd gmüt ist als dahin, sind nit gwisser todt lüt vorhin.

Der gmein Burger

hat nichts zu verlieren; er schickt sich resigniert in das Unvermeidliche:

Wie wol ich gern wolt läben lang, gott gäb wie ich am crüze hang Und angst und nodt täglich muß han, soß doch muß son, gan ich gern dran...

Besonders da net den rychen kein Gold noch fründtschafft hilfft und sie mit den Armen datz durch den bach züchen müssen. Der

Waghals

sucht die Mitbürger aufzumuntern: Hun sind doch nit so gar verzagt — es sind doch Helden üsen hie, die dapsfer gstritten ne und ne. — Wir wend mit gwärff / gschossz vnd steinen, zur Muren lassen schnenkeinen! Der

Vor venner

hat Angst vor der Übermacht der Feinde: vnser jeder wol hundert hat, die einer für sich selbst muß bstan, wil ers über d mur nn nit lan. Er ermahnt seine Getreuen, sich wol zu halten, wie üwer fründ und frommen alten. Der

Benner

verspricht ihm, Trüw / vffrecht / am Rüng zu syn und vertraut auf die Tapferkeit der kleinen Schar:

.. Wie stat mir das venly so recht, sind nit so gar zaghaffte knecht.
Bot schwart krisam older triax, ein jeder wie ichs gwaltig wags..
.. Es lyt nit an vise der lütten, wenig könnend offt wol vil bstrytten..
.. Wir wend den synd nit ynhin san. ee müß der katzen ß har als vß gan.

Drastisch schildert der Roüwling den reisigen Betrieb der bewaffneten Männer und schimpft auf die Kopflosigkeit der Weiber:

Rouwling.

.. Der butt syn harnest / der syn spieß, der lügt vmm ancken vnnd gmüeß. Die empter sind schon syn erwelt: der vff thürn / der vffs züghuß bstelt. Es ist ein louffen in der stat, ein jeder etwas zrüsten hat,

Besonders die reissigen knächt hand mit rennen wildes gfächt. Allein die krützlosen wyber hand ein wild hülen hin vnd wider. Die förcht jres kindts, die jres mans die den hünneren / jäne jro gans, Es ist ein sömlichs grynen / klagen, das ein gantz land möchte verzagen. Man sölt sy fast vff d müler schlan vnd heissen über d kuncklen gan.

Der verzagte Burger kann sich jedoch noch immer nicht beruhigen; er kennt die Grausamkeit der siegreichen Jsraeliten, indes der Waghals als Held zu sterben wünscht:

Verzagter Burger.

.. Obschon vil küngrych zamen gstanden hand sy gsiget in allen landen Lüt / vych / kleins / groß / jungs / alts ermürt / erschlagen mit hers gwalts. Die kleynen jungen blutten kind vor jhnen nit sicher gsyn sind. Wie handts sys mögen im herzen han, so kleine kind ztodt schlan. Es ist fürwar ein grusam ding! drumb schegend die sach nit ring. Es solt der mutter ir herz brächen, Wann sie muß gsehn ir kind erstächen.

Waghals.

Es ist besser jung kon ins grab, so kumpt einer der marter ab.. .. Erworgen schnell an einem spieß dunkt mich frn syn träffenlich süeß...

Actus III. Scena I

handelt von der zweiten Beschneidung der Kinder Israels nach Josua 5, 2-9. Reden der Priester Melifebech, Phineas und Cleafar.

Scena II.

Dem Josua erscheint der Engel Gottes und gibt ihm Anweisung zur Eroberung Jerichos. Diese Scene ist genau nach der biblischen Vorlage ⁹⁸ behandelt. Sie ist in synoptischer Darstellung vollständig im I. Teil dieser Arbeit abgedruckt, worauf hiermit verwiesen sei.

⁹⁸ Jos. V, 13-15; VI, 2-7.

Scena III.

Die gmeind wird durch die zwo guldin posunen zusammengerusen zur Entgegennahme der Ordres durch Josua und Phineas. 94

Eleaser ermanet die kriegslüt

in einer langen Predigt, die wörtlich nach dem siebenten Buch Mose versifiziert ist. 95 Ein kurzes Beispiel nur:

7. Mose:

- 2. Und wenn sie der Herr, dein Gott vor dir dahingibt, daß du sie schlägst, so sollst du sie verbannen, daß du keinen Bund mit ihnen machest noch ihnen Gunst erzeigest.
- 3. Und follst dich mit ihnen nicht befreunden.
- 5. Sondern also sollt ihr mit ihnen tun: Ihre Altäre sollt ihr zerreißen, ihre Säulen zers brechen, ihre Haine abhauen und ihre Gögen mit Feuer perbrennen.

Schmid:

.. Aber da lug by lyb vnd läben, wann dirs der Herr in d hand wirt geben, das du sy jm verbannist gar, wie du gnugsam hast ghört biß har. Mach kein puntnuß nienan mit in, ouch gar kein ehe mit in annim... .. Erzeig inen kein gunft noch gnad, kein gmeinschafft / fründschafft mit in hab. Das aber sönd ir mit in thun: so bald er statt und land yn gnan, Was other hat als ztod schlan... .. Ire sylbernen höchinen die altär / hochweld und gögen, Was summa deß tüfflist werck ist, sönd jr vertilcken vffs hindrist. Ja zstoub und zäschen brennen gar, das daruon nit köme ein har...

Zum Schlusse folgt noch eine Predigt des **Phineas**, der den trüwen huff der Jsraeliten zur Gottesfurcht ermahnt und endlich zum Kampf gegen Jericho aufruft: hiemit hun vff, so wend wir dran!

Diese langweiligen, moralisierenden und für die Zeit so typischen Reden werden nun in

Scena IIII

abgelöst durch die lebhafte Handlung von der Einnahme Jerichos:

Man zücht sechsmal vmb Iericho / sagt ein geder Houptman syn theyl darzů / vnnd ist Israel jhr kriegsrecht vorgeoffnet.

Dabei fällt manch hartes Spottwort wider die belagerte Stadt, das von der kernhaften Sprache Schmids zeugt:

⁹⁴ Jos. VI, 10—24. Vergl. auch hier die vorerwähnte synoptische Darstellung dieser Scene im I. Teil dieser Arbeit.

⁹⁵ Schmid nennt als Quelle: Deut. 4. 7. 33.

Elidad vom ftammen Beniamin

als man einmal vmb Jericho zogen.

Wir sind einmal vmb dstat zogen, nit einer hat sich wöllen roden. Sy hand sich grad still wie die Müßlin, ligend verzagt also ztüßlen. Dann jnen stund vnd wyl ist zlang, der starck hal Jars Pasunen klang Ist in aller herzen erschallen, das jnen sinn, herz, gmüt empfallen.

Buki vom ftammen Dan.

Juchsgend, der vogel ist im schlag. landts schwizen gnüg, sy sind im bad. Wir wend jnen dnät dermassen bryben, vnd die houptreiff so gwaltig tryben, Das nit ein har müß kon daruon. wend sy leren vns dstatt vorhan.

Sanuiel von kinderen Ephraim.

Sy güglend allenthalb häruß, wie vß der fallen gsicht ein muß, Die lieber wer vff wytter heid, dann gfangen syn in sölchem leid.... Drumm züchend stark dran und blasend vff, so volget vor und nach der huff.

Elizaphan vom stammen Sebulon.

.. Wir sind früsch / mutig / gar kernhafft bewapnet starck mit Gottes krafft. Nit einer, der zaghafftig sen. sind all schnizig an die Statt fren.. .. Wir wöllen mannlich schlan dryn, das blut gegen dem Himmel sprügte syn.

Elidad.

.. Man sicht kein wacht vff jro türnen, kein rüstung / füwr / anlouff vnd stürmen. Sind, als het sy der keib all gschlagen, als wärendts tod vand gar vergraben .. . O wie mag jnen tutteren, das herz gumppen / die knüw schlotteren .. . Sy zitterend wie die schwyn im stall, wenn mans ansacht nen von der zall, Vom stal vhschleipfft, sy sticht in hals, arad also stats vmb sy dikmals . .

Und damit die Moral der Geschicht' nicht vergessen werd':

.. Also verzagt Gott hert vnd gmüet, wo man verschütt syn huld vnd güet: Da ist nüt dann forcht / angst / not schräcken / verzwysslung / ja, der tod.

Vor dem vierten Umgang hält einer der Hauptleute Musterung; seine Befehle entbehren nicht einer gewissen Bedeutung zur Kenntnis der Marschordnung eidgenössischer Milizen des 16. Jahrhunderts:

Semuel.

.. Streckend die häls, schwingend die spieß, in glychem schrit bhaltend die süeß.

Ieder hab syns mans vor im acht.

trybend nit zsyl mütwillen noch bracht.

Trägend dspieß rächt hoch / eben grad, dem vorderen gegen der knüw rad.

In glycher wytte glider gond.

so die vor üch / ouch jr still stand.

d Schwärder plampend nit hin vnd har.

verirrend nit wie dkrygen Schar.

Ein styffe grade ordnung bhand.

hun vff, züm vierten mal vmschland.

Als man sechsmal um die Stadt gezogen war, meinte der

Vantast vf Israel.

.. Das vmbhen plampen schetz ich nüt, man achtet vns für zaghafft lüt. Wir schlumpend vmb d Statt, schetz ich fren, wie die Ratz vmb den heissen bren..

Ungläubig, wie er ist, gibt er nichts auf die Botschaft der Priester, welche verheißen, daß man beim siebenten Umgang mög die Statt nider blafen; ein Sturmlauf wäre besser:

.. Hettend jr d pfaffen daheim glan vnd gheissen über büecher gan.
Sy sagen vil vom sibenden mal, so man drumm züch, die Statt zerfal .. Ob man die Statt mög nider blasen, ee wurdendts schmeizen all in d hosen, Ob von dem blast d Ringmur vmbfal. so wir aber in sturms wyß all Mit ganzer macht d Statt luffind an, da wurd ich besseren glouben han ..

Diese Scene wird durch eine moralische Ordonnanz des Caleb an die Rriegsknecht beschlossen: 96

⁹⁶ Vergl. 5. Mose 23, 10-26.

Caleb.

.. Wann du in krieg züchst, spricht der Herr, hüet dich vor allem bösen seer. Vil meinend es sey alles recht, wie schandtlich joch handlind kriegsknecht. Schryent: es ist güt kriegsrecht gsyn wendts also als vertädigen syn. Vil andrist aber ist Gottes gheiß. der spricht, wann du züchst in die reiß, So hüet du dich vor allem bösen, heißt dich nit ställen / schweren / tösen. Du sygist daheim oder duß, so thu recht / biß fromm ohn verdruß.

Scena V.

Nun erfährt die Handlung plötlich einen Unterbruch. Das komische Element, das seit der Jedermannscene zurückgedrängt worden war, verlangt wieder einmal gebieterisch sein Recht und Schmid läßt sich zu einem ausgiebigen Zugeständnis herbei. Wie in der ersten Scene des zweiten Aktes ein thubgrauwer Endgnoß, so sorgt jett ein rauwer Lankknecht für den volkstümlichen Humor:

Ein rauwer Langknecht hat off dise ordinang flyssig acht / die gfalt im nit und spricht.

Langknecht.

Both martis nacht, ich bin har kon in hoffnung ich wurd überkon Gar güte büt, so hats mir gfelt, wie wol ich brüefft worden vnd bstelt, Dann jr ordinant gfalt mir nüt; es sind für mich gar nit kriegslütt. Wenns all wend Priester vnd fromm syn, so ghyendts stüffels nammen hin . .

Auch ein **Büb** hält nichts auf der strengen Ordonnanz des Caleb des grauwen alten Pfaffen: Bog klufft, ich dacht, so bald ich sach . . . der tüffel het syn sach erdacht; und eine liederliche **Frouw** will mit "byß har / seß / seß / bäglin" den Landsknecht in fruchtbarere Gegenden locken, wo sie bald besseren Dienst erkriegen: da rouben, ställen gilt und liegen. Wie sie aber den ernsthafft man kommen sieht, drückt sie sich eilends hinweg, denn dieser ist

Ein Jüdischer nfenbuffer

mit dem der Landsknecht sogleich in Streit gerät:

Farhin, farhin, du rüwst vns nüt, wir nemend nit an sölch kriegflüt...

Langknecht.

Was / wöltist du mich rechtsertigen? werst vsf der heid, wölts dir wagen! 97

Tith

Bien dich dyn straß, du fräche hut, damit dyn läb nit werd vßgrüt!

Lankknecht.

Es müeßt dyner menger syn hie, eb ich ab dem platz wöll flie. Bist du ein redlich kriegsknecht, kum har, verschon nüt, weer dich rächt!

Jud.

Ich kumm har in Gottesnamen, und in zwelff Israeler stammen.

Der Jud schladt den Lanzknecht nider. Nun hests, lig todt / darnach gstelt hast. wirst keim mer syn ein oberlast! Wenn dem suchs syn belt alt ist gar, bringt er jn selbs dem kürsynar.

Dieses schmähliche Ende des großmäuligen Landsknechts kommt nicht von ungefähr. Der schweizerische Reisläufer rieb sich beständig an seinem kaiserlichen Rivalen, der ihm seit den Mailänderzügen Rang und Ruhm streitig machte und in unzähligen Spottliedern drohte "den Etter Heini über das Kuhmaul zu hauen". Die derbste Antwort erteilte dem Landsknecht der Berner Dichter, Maler Niklaus Manuel 1522 in seinem ungebärdigen Bicoccalied, und auch die späteren Dramatiker wurden nicht müde, den Landsknecht in möglichst wenig schmeichelhafter Weise herumzuzausen, über den das spottsüchtige Volk ohnehin schon reimte: Tüfel, friß mönch, schnß landsknecht und müsch den arsch an pfaffen, sie machend uns zu affen. 98 Schmid geht sogar weiter, indem er den Landsknecht zum bramarbarisierenden Hanswurst herabwürdigt, dessen Leichnam noch den Teufeln zur Kurzweil dienen muß:

Die frouw wil jm z trincken geben, die tüffel kömend vertrybend die

⁹⁷ Vergl.im Sundgauerlied 1468: wil man's d'eidgenossen nit erlan, so muoßtend's aber in d'wite kan. Sie jehend, wir dörfind nit ußer kan. Der Landsknecht prahlt, wie seinerzeit der elsäßische Adel, die Bauern sollten nur einmal aus ihren Bergen ins ebene Feld hinaus kommen.

⁹⁸ Vergl. Bächtold pag. 246.

Frouw.

Uch Langbursch, stand ylendts haruff, erfaß die fläsch und gwaltig suff.

Der erft Tüffel.

Es ist mir aber ein vogel im schlag, kumm jugs, das ich aber hab Ein roub in vnsere kuche bracht. lüg du zü, das er wol werd kocht.

Der ander Tüffel.

Das ift mir lieb, hab allzyt forg, wo etwan einer sterb old worg,
Das du im klauwen bhaltist wol,
darumb ich dir ouch lonen sol;
Ia gåte gåte kächle bachen,
das du singen magst und ouch lachen;
Gåt alt hären im arkloch bräglen,
das du sy adenlich magst gnäglen.
Lupss verdend bald mehr nacher kon.

Wir erkennen aus dieser Scene, daß die Schmid'schen Teufel tolle Spaßmacher sind. Schmid folgt der Tradition der spätmittelalterlichen Oster- und Fastnachtsspiele, 99 wo der Teufel, ähnlich wie die Typen des niedern Volkes: Bauer, Söldner, Koch, Dirne, durch seine widerborstige, ungewaschene und mit gottlosen Flüchen gespickte Rede, aber auch durch sein natürlich-burleskes Auftreten, im Gegensatz zu der langweilig-steifen Haltung der edleren Personen, und durch die grotesk-fantastische Tracht das Volk zum Lächen reizte. Es ist der dumm-dreiste Teufel, dessen unterhaltende Rolle seit dem Ende des 15. Jahrhunderts vom Narr und seit 1573 vom Hans Wurst streitig gemacht wurde. So kurz diese Scene ist — sie findet ihre bessere Parallele am Schluß des letten Aktes — so interessant ist sie theatergeschichtlich. Der Teufel Spaßmacher 100 hatte nämlich durch die erneuerte Gottesgelehrsamkeit der Reformation eine ideelle Umwandlung erfahren: Bei Luther und Zwingli ist er rein biblisch der ernstgenommene Ursächer aller Laster und Ränke und somit erscheint er bald auch in der Literatur als der metaphysische Gegenspieler

⁹⁹ Vergl. oben II. Akt, III. Scene, wo der Teufel Hetan mit dem König gwaltig Fahnacht han möchte.

¹⁰⁰ Ursprünglich wohl eine Verschmelzung heidnischer Fruchtbarkeitsdämonen mit dem biblischen Widersacher. Vergl. übrigens: Max Osborn, Die Teufelsliteratur des 16. Jahrhunderts in den Acta Germanica III. 3. Berlin 1893. Über die Teufelsmaske: Max Herrmann, Forschungen zur Theatergeschichte, pag. 492 ff., mit guten Abbildungen aus J. Ruofs Weingartenspiel 1539.

aller guten Kräfte. ¹⁰¹ Satan tat es nicht allein: er trat mit einer Schar von Gehilfen auf, den personifizierten sieben Todsünden, und da man bei der rohen Spieltechnik innere Konflikte noch nicht darzustellen wußte, so projizierte man auch diese in eine Reihe von Spezialteufel hinein, sodaß bald eine genau gestufte Teufelsmythologie die Bühnen des 16. Jahrhunderts bevölkerte.

In der Schweiz erschienen die ersten allegorischen Bühnenteufel schon um die Mitte des Jahrhunderts, ¹⁰² doch gelang die künstlerische Umwandlung der Spaßteufel in ernsthaft bewegende Sinnbilder erst dem barocken Drama der Jesuiten ¹⁰³. Schmid ist somit auf der althergebrachten Linie stehen geblieben und er mochte hierin den Geschmack seines Publikums wohl eher getroffen haben, denn noch 1596 passierte es einem Autor, daß er unter dem Drucke der öffentlichen Meinung die ursprünglich ernst konzipierten Teufel seines Spiels in lustige Teufel zurückverwandeln mußte. ¹⁰⁴

Der Faden der biblischen Handlung spinnt sich nun weiter in

Actus IV.

Merkwürdigerweise fehlt im Text diese Bezeichnung, sowie auch jegliche Sceneneinteilung. Die Zäsuren sind jedoch aus dem Scenarium ersichtlich. 105 Sehr lebendig beginnt

Scena I.

Caleb.

.. Am Iordan vff Moabiter veld ift alle junge mannschafft zelt..
Die jezig zal, die trifft sich an by sechsmal hundert thusend man..
Deshald, ir Houptlüt, sind vermandt, betrachtend flyssig üwer ampt.
Fürend die kriegslüt tapfer an, heissend sie manlich dryn schlan..
Ia, die ganz Statt fallen müß, da lausse jeder gstracktes süß
Für sich mit vngstümi in die Statt; erschlachend als was athen hat!

¹⁰¹ Zuerst in Rebhuns "Hochzeit zu Kana" 1538, dann aber vor allem seit dem "Hofteufel" des Johann Chryseus 1545.

^{102 1549} im "Widerchrist" des Zacharias Blets.

¹⁰⁸ Vergl. Eberle pag. 246, Anmerkg. 37.

¹⁰⁴ Rits in seinem "St. Wilhelm", Vergl. Eberle a. a. O.

¹⁰⁵ Siehe im I. Teil zu Anmerkg. 40.

Allein nun keiner spge zag, dann das ist hüt eben der tag An dem Gott die Statt will vkrütten mit jrem Küng, vech vnd lütten. Drumm süerend d knecht dapfer an d synd wie jr ofst mals ermanet sind. Welcher zhinderst / z forderist sol syn, das weißt ein jeder kriegsman syn.

Buki.

Die gang gmeind hat sich grüft, an d fpend hin sp vbel dürst.

Der fünfft Houptman.

Sy hand sich gwaltig zammen gstelt, ein jeder stamm in seiner zelt.

Der fechft Souptman.

Mit gwer vnd harnest sindts wol butt, vor fröud myn hert im lyb vffhutt.

Eleazarus bättet vor dem fturm.

D Israel, knüw nider bhend wyl üch hüt Gott gibt d fynd in dhend. Nit jr: sonder er wil schlan. so rüeffend jn gar herzlich an, Das er üch gnad vnd glück wöll gän hiemit helffe ß globt land ynnän. D Gott, wyl du allmechtig bist, was du globst, gar slyssig haltist.. Send den, der Iosua erschein 106 zestritten für dyn helge gmein, Vff das alle welt dich erkenn vnd wir dich ewig lobind denn. Das bitten wir vnd sprächend Amen. hiemit früsch vff in Gottes namen.

Josua.

Nun züchend vmb d Statt siben mal! nieman ein wort mer reden soll, Biß ich üch heiß ein feldgschren machen, dann sönd ir schreigen / Juchtgen / lachen. Das haljarshorn und die pasunen blasen das man möcht erstunen. Dann sall jeder für sich in d Statt schlandts als z tod wie Gott botten hat.

Als man siben malen vmbzogen / 107 redt Josua gar lut:

Der starke Engel; vergl. III. Akt, 2. Scene.
 Ios. VI, 10

Blasendts horn und pasunen uff! ein feldgschrey mach der übrig huff! Vertilgend alles in der Statt, lüt und vech, was das läben hat, Vfgnon Rachab, die sol syn gfrist, und was by jro im huf ist... 108

Man blast mit aller macht / die Statt falt nider / wirt als jämerlich z grund gricht. 109

Spricht ein Priefter.

Lobend alsam den Herren Gott über die großmechtige that..

Das er die groß / vest / küngkliche Statt so schnel zerzert / zerschüttlet hat,

Bnd vff ein huffen z boden gschrengt, was läbig gsyn erwürgt so bhendts,

Uls wer ß gmür / Türn / pappirn gsyn vnd jre burgen wie hünlin..

In d ewigkeit werd dyn nam globt. gott geb wie doch der spend tobt,

So ist er gegen dir ein flo, drumm lobend / juchtgend vnd sind fro...

Nun heißt **Eleasarus** alles gulbin / filbrin / ehrnin vnd nine gichir zu des Herren schaß sammeln und **Josua** sendet die **Spächer** aus, die Sippe der Rachab herbeizuholen 110 und des Königs Leichnam unter dem Haufen der Erschlagenen zu suchen. Indes die Späher ausziehen

wirt der künig zu Jericho vnder den thodnen lütten funden / zum boum geschleickt und an ein ast vff gestrickt,

bis zabend so d'Sun vnder gadt, wie das Moses beuolen hat. Dann bringt man den gangen roub für Josuam.

Caleb.

Gsend Josua, gsend, sind güts müts was vnzalbarlichen grossen güts Lißt man zesamen in der Statt. kein mensch des glychen gsechen hat. Vor ville mags die welt nit zellen. juchtgend, frologkend, lieben gsellen!

¹⁰⁸ Ios. VI, 16-17.

¹⁰⁹ Jos. VI, 20-21.

¹¹⁰ Jos. VI, 22.

¹¹¹ Jos. VI, 24.

Nun kommend die Spächer für der Rachab huß wo sich eine rührende, tiefmenschliche Scene abspielt:

Der ander Spächer.

Rachab, lieber, wo bift Rachab? kumm har zu vns ylends herab. Wir find die zwen frömbde man, die du am feil herab haft glan. Nun har mit allem dynem gfind für vnferen Herren rösch vnd gschwind. Sind frölich, es wirt üch wol gon. jr kömmend frey hüt alle daruon.

Rachab.

Ae Gott sen globt, das jr hie sind.

v vatter / mutter / kömend bhend.
Es sind grad hie jetz die zwen man,
von denen üch vil zeigt hab an . .
Lieber kömpt redlich myne fründ
mir nach, vnd wie ich, jr ouch thüend.
Wir wend ganz trungenlich sy bitten,
mit demut vnser läben entschütten.

Rachabs schwöfter fun.

D großäte / mütter, ach Rachab, man will vns ß läben stächen ab. D wee, wir müend dhüt anhin han. ach vatter, bitt flyssig den man, Das er vns wölle läben lan, dann er grusam erzürnt ist. Hat in der Statt als tödt, zerknist. sat in der Statt als tödt, zerknist. sag, wann er mich wölte lan läben, Ich wette myn Terentium im geben, ein ganzes büch Pappir darzü, Damit ich möchty haben rüw.

Rachab.

Myn kind biß tröft, wir kömmind daruon, wend Gott loben in himmels thron; Es gschicht vns nüt, grynind nun nit, Israels Gott vns immer sicht, Das weiß vnd glouben ich styf vnd vest, dann in myn herzen er ligt znächst.

So sy für Josuam kommend . . . fallend Rachab und all jr gsind für Josuam nider und begärend gnad, Vatter, Mütter, Brüder und Magt ein jedes in seinem eigenen Spruch. Rachab will ihm ewig lybeigen und sein füßwüsch sein, und von eindringlicher Wirkung ist der immerwiederkehrende Reim:

"A myn Herr, thödend vns nit, das ist vnser die höchste bit."

Josua gewährt die Gnade, an ein neutestamentliches Zitat anknüpfend: 112 Mart aben Stram Gatt fragt al mit

.. Whi aber du an Gott haft gloubt, die Statt foll werden also broubt,
Deßhalben den botten güts than vnd ouch ein end von jnen gnon,
Sy wellind fristen üwer läben,
so bald die Statt vns werde gäben,
Drumb wend wir üch halten den end vnd aller dingen nüt thün zleid.
Vwer lyb / läben / hab vnd güt soll fren gschirmpt syn in gütter hüt.
Doch das jr sygind ouch wie wir in glaubens sachen für vnd für,
Sind ghorsam / frumb / machend nüt krumbs, so hand jr ewig blat by vns. 113

Der Rachab vatter bancket

und bekennt sich freudig zum Judentum: Bwer gloub und Religion, sol nit uß unserem herzen kon, desgleichen

Der Rachab schwöfter.

Den einzigen Gott will ich ehren vnd mich nüt anders lassen lehren. Eüwer bruch / sitten vnd gwonheit wend wir halten in dewigkeit..

Rachab aber schüt all jr güt und hab zü des Herren schaß, Israels Gott z danck und zehren. Indessen eilt Elidad herbei und fragt Josua: Sond wir ouch detatt zünden an?

Josua.

ja, sy soll im fümr off z bulffer gan.

Dann sendet er wiederum die Späher ins Land hinaus um die Stadt Aj zu erkundschaften: wo man kumlich und gschwind mit fortel in detatt käm. 114 Die Stadt Jericho aber wird anzündt und damit endet die an echt dramatischem Leben reiche Scene.

Scena II.

Die biblische Handlung erfährt nun auf einmal eine dramatische Retardation: das Blättlein der bis jetzt siegreichen Israeliten scheint

¹¹² Ebräer XI, 31: "Durch den Glauben ward die Hure Rachab nicht verloren mit den Ungläubigen, da sie die Kundschafter freundlich aufnahm." Dieser Satz des neutestamentlichen Thimotheus im Munde des alttestamentlichen Josua ist typisch für die historische Unbekümmertheit des 16. Jahrhunderts.

¹¹⁸ Jos. VI, 25.

¹¹⁴ Jos. VII, 2.

sich zu wenden, sodaß der glückliche Ausgang verzögert wird; die Spannung steigt. Dies ist umso bemerkenswerter, als Spannung, dramatischer Zwang und Rhythmus, im Volksspiel des 16. Jahrhunderts nicht beabsichtigt war. Dramatisieren hieß damals, den epischen Stoff mit verteilten Rollen rein episodisch dem leseunkundigen Publikum vorführen, oder, wie der Franzose richtig sagte "mettre par personnages". ¹¹⁵ Anschwellende Gegensätze, Konflikte zwischen Inund Umwelt des Helden, tragische Schuld, Gemüt und Schicksal, all diese Spannungselemente waren unmöglich, da Charaktere und Ereignis für den Dichter schon ein starres a priori bedeuteten. So ist denn auch die dramatische Retardation dieser Scene kein Stilmittel des Dichters, sondern einfach ein gegebenes Motiv der Vorlage. Durch den Rilchendiebstal des Achan kommt das Volk in Unglück und gerät vor Gott in Bann, wie die Bibel berichtet; ¹¹⁶ Schmid folgt getreulich seiner Quelle:

Uchan stilt heimlich.

Wo bift wyb, ich hab ouch myn theil! lüg welch ein köstlichen mantel Sampt einer schön gar güten büt. der sturm wird mir schaden gar nüt. Sähin / verdirg in angentz glych sampt dem was drin vnder Ferdrich.

Uchans wyb.

Das will ich thun, aber by lyb halt dich still und die sach verschwyg, Dann wann die that wurd offenbar, dyn läben wurd vfgrüttet gar.

Nun versetzt uns das Spiel mitten in dieser Scene an den Hof zu Aj (Simultanwanderung!). Es ist gerade ein großes Fest im Gang, ein raßlen bis in die nacht. In den Trubel hinein tragen ausgesandte Boten die Nachricht vom Falle Jerichos. Die

Rünigin von Uj da sy vernimpt

wie es zu Iericho gangen / strafft jhr Hofgsind.

Gelt, gelt, jr Spillüt, rauwe hüt, die vmm vil straff / warnung gend nüt, Ir werdend bald vom spilen lan vnd mit dem fynd gnüg dschaffen han. Den Bachum hend jr gnüg verehrt, draach wirt üch bsüchen mit dem schwärt.. Vch gwüßlich warlich, ich nit spot. v Küng, kömpt har, helsend mit rat.

¹¹⁵ Creizenach I, 210.

¹¹⁶ Jos. VII, 1–25. Vergl. auch im 1. Teil die synoptische Darstellung, 3. Scene.

Rünig von Uj.

Sag har, was dir anglägen ist. ich gsich, das dir etwas gebrist. Biß guter dingen, sit hie har, laß truren syn, du bist on gsar...

Rünigin.

Ach Künig, Künig, Edler Herr, ich ghören gar klägliche mer, Das die Egyptische Ziegelknecht Zericho hand gstürmet nächt. Ia kleins und groß erschlagen als. jetz wirt es kosten unsern halß. Hilf raht, das wir kömmind daruon.

Künig zů Uj.

wir wend den bättleren wol wider stan. Biß frölich hä lieber myn, se gschicht vns gar nüt, nun nit gryn. Wir wend all vnsere beste krafft, sampt loblicher vester ritterschafft Daran sezen, vnser hut vnd haar, biß wir sy all vertilgend gar.

Jetst finden wir uns ebenso unvermittelt wieder zu den Jsraeliten zurück und damit das moralische Element nicht allzusehr durch die Schauhandlung zurückgedrängt werde, kommend die zwen, der füwrot und graßgrüen Engel während die Statt Jericho noch brünt und tempfft. Der

Grün Engel

warnt Israel vor hoffart, stolz, måtwill vnd bracht, Ind alle boßheit, grobe schand, die hüt gmein ist in Statt vnd Land.

Der rot Engel.

.. Derhalb jr Endgnossische herzen vermanen ich von grund myns herzen: Ir sollind diß volck züm byspil han, an welche stat jr gnon sind an, Bnd nit wie Iericho huß han, sür sehn, das Gott thüe by üch stan.. Du wurdist sündenhalb abtätschen vnd grob gnüg hinab bletschen.. Läb mässig / für kein stolk noch pracht, demüettig dich, der armen acht. Die schinderen vnd übernutz rüt vß dynem herzen kurk Bnd volg Göttlicher thrüwer leer,

die dir am Cangel gibt der Herr, So wirst dyn vorderig güt lob bhalten, vor Gott als dyne fromme alten. Wir gond neg hin, vergessendts nit was wir üch gseit, ist vnser bitt.

Eleazarus übersetzt diese "englischen" Warnungen seinen Jsraeliten in drastische Bilder:

Eleazarus.

.. O Israel, sich wol net vff wie Jericho ligt vff einem huff. So schnel ist worden a kat und a mist, von Gott ewig verfluechet ift ... Ir jugent für harumb am Renen, es was in Summa als Juhenen. Stäts bym wyn by einanderen saffen gut bigle / schläckle frassen.. Biß Gott der Herr von grund vff hat grusam zerschmetteret dise Statt ... Dir o huß Jacob zum byspil, das dich nit solt versünden zvil ... Das du glych wöllist zvil mutwillen Gotts vergessen, dyn büchlin füllen, Ind handlen wie ein feisse geiß die glych scharret, so sy ist a feiß. Hüet dich, gschouw wol den grüwel an, es wurde dir vil rücher gan ...

Dann kommen die **Spächer** aus Aj zurück und melden dem Josua, daß sie dort sind erbleichet, zaghafft, tod, lychtlich zgwinnen on not. **Josua** heißt ihrer dry tusend man die Stadt Aj unversehens anzufallen wie ein weng ein hüenly zerschrenzt. Diese Mission übernimmt

Der fünsst Houptmann vom stammen Ephraim.

Hie ist der man, da sind die lüt, zeforderist z syn schüchend wir nüt.. Schland tapsser druff, züchend daran, wend, was vns wirt / als z ärtrich schlan. Laussend / schüssend / machend buffbuff, hand Heldenmut, schland tapser druff.

Daß in der Bibel mit buffbuff geschossen wurde, war in der Zeit der Haken und Feldschlangen selbstverständlich. Niemand nahm Anstand an solchen Anachronismen, denn damals fehlte selbst den gelehrten Verfassern jedes historiologische Denken. Darum auch Burgundisch wyn an der Hoftafel im alttestamentlichen Aj?

Kampfscene: Israel wirt flüchtig vor Uj vund jro by 36 erschlagen. Der Künig zu Uj triumphiert. 117

Rünig zu Aj schrijt hun ob er uber den graben kam.

D Jupiter / Mars / vnd Saturne wie lond jr üch so glückhafft gse..

Jez, jez wend wir frölich syn

By hüpschen fröuwlinen / güttem wyn

Diewyl der synde gschlagen ist,
verzagt / herzloß / füler dann mist,

Vnd wir in keiner gfar mer sind.
wo bist Künigin? kumm har gschwind..

Gelt, gelt, frouw, wir habind bürst,
vnserem synd syn bratten dwürst!

Ja, das er sich nit wol mag glachen.
Ha ha, was güter hachen

Sind in mynem Künigrych,
die den synd bstrytten köndt so glych.

Rünigin Jefabels und jro glichen der schwestern baß

frohlocken ebenfalls, daß das bettelhafft / vffrüerisch gschlücht vß Egyptenland daruon stübt.

Neue Gelegenheit zur Gasterei:

.. Nun wend wir singen, frölich syn, wie vormals mer trincken gut wyn. Sizend hie har, Herr Marckschal. darnach warte der Adal.
Un d rechte sytten kumpt, her küng, jr tischdiener, slyssig har stönd Bud thünd vus rychlichen har tragen das best ordnend für mynen kragen. Ich trincken gern Burgundisch wyn, myn spyß ist wachtlen / räbhüenlin, Die wol vertempst mit spezeren in gütem gschmackt, anmütig frey. Ir spillüt machend vus ein gsaz, jr herren gend dem Küng geschwaz.

Koch und Schenk geraten sich selbstverständlich wieder in die Haare zur allgemeinen Belustigung:

¹¹⁷ Jos. VII, 4—5.

Roch. (servierend)

Ich kum, bring har die beste spyß, die wol bräglet, vertämpst mit slyß, Vnd ein gar gutte salsen darzu. frouw, gryffend zu dem räbhü.

(nebenaus:)

Ue, dischdiener, schenk mir ouch yn von disem Burgundischen wyn.

Infchenk.

Ia, fast ist es dyn güter füg! dyn schnabel henck an wasserkrüg, Du schmutziger / rüssiger / lälbög! wie bist so müssig, stolt vnd kög; Trunckest wol noch etlich Iar spüelwasser, schied dir nit ein har.

Der Koch eilt deshalb vff ein anderen wäg zu seinem Wein. In der kuche näben der stäg reicht ihm der Kellermeister Weins genug, daß er den magen erküelen und den durst ordenlich abhin spüelen kann. Eine komische Scene! Indessen steigt eine Ansprache des

Künig von Uj.

Das heißt gsüeßt, lieben Herren, thund b scheid, keiner sich thüne sperren. Trinckend nun wol, wir sind on gsar, keim wirt versert nun einigs har, Dann vnser synd sind all verjagt, erschreckt, zersteübt vnd gar verzagt.. D kämend sy grad eben hüt, wie wöltend wir jnen die hüt Ergerben, beren, ryben wol, wie d Rinder die megger in der schal!

Ein rauwer edelknecht.

Bog thusendt seck voll seisser endt! gelt frouw, vnser krüz jez end.

Das wirt ein syner krieg syn, wann man vns ynschenckt sölchen wyn..

O Saturne, Mars, bin dir gar hold, das schaffet vnser güter sold!

Machend kein friden, hezend an, das sich der krieg erst recht heb an!

Bulcane, schüß du tapfer dryn, wann man wölt an den friden hin.

Gelt, gelt, wir wend die ziegelknecht syn vhrütten, in stoub schlan rächt..

Bennar.

Essend und trinckend, sind güt man, vnd laßt den synd Sant Belty han. 118 Schenckend dem Adel dört ouch yn. von jener kant nimm rotten wyn. Der burghalder ist mir güt tranck, 119 will hüt gar mengen trincken z banck. Thünd redlich bscheid, suffends gar vß das keiner mer wüsse syn huß, Old wo er mög daheimen syn. bog krüz, wie schmöckt so wol der wyn!

In ergreifendem Kontrast zum übermütigen Jubel in Aj steht die Niedergeschlagenheit im Lager der Jsraeliten, in das wir nun wieder einen Blick tun (Simultaneität!):

Bott zu Josua.

Mort, ewigs mort, ich müß verzagen! o Herr, wir sind all in d flucht gschlagen!.. Und sechs und dryssig gschlagen z tod! ach Herr, was grosser angst und not! Das ganz Israel will verzagen, ir sinn und gmüet ist gar erschlagen. Ir herz flust wie wasser dahin, kein hoffnung / trost ist mer by jn. Es schlotterend jnen hend und süeß, an einanderen kläffelend d spieß. Sind verzagter dann alle wyber, sinnend all vber den Iordan über.

Josua sampt den eltisten.. fallend für die laden Gottes nider mit zerißnen kleideren, gant jämerlich sich klagende. 120

Josua.

D barmhertiger Gott vnd Herr, was leidiger Botschafft ich jetz hör! Ach, warumb hast du das zu glan, das wir gschent sind von jederman?

Vergleiche u. a. im Urnerspiel von Wilhelm Tell: Er muß gen Küßnacht auf das Schloß? Daß ihn Sant Veltins Plag anstoß? (Nold Halder, Ein hübsch Spiel etc. von Wilhelm Thellen. Inselbücherei N° 358, pag. 29.) Sant Veltins Plag — Veitstanz (Chorea Sancti Viti), auch etwa Epilepsie.

¹¹⁹ Hier steht die einzige lokale Anspielung verzeichnet? Der burghalber ist wohl mit dem «Schloßberger» identisch, der einst Kaiser Rotbart gemundet haben soll. Heute sind die Schloßreben sämtlich ausgerodet. (Das Urkundenbuch des Stadtarchivs Lenzburg, herausgegeben von W. Merz 1930, berichtet bloß von Reben im "Bölli", in der zelg vorm Goffersberg gelegen, 1521; pag. 28).

¹²⁰ Jos. VII, 5-6.

Warumb fürtist vns in diß land grad in der Amoritter hand,
Bns ze uertilgen in grund vß.
o wärend wir änert dem fluß.
Widerumb jensith dem Iordan,
da wir vormals ouch hand huß ghan..
Wann das die Cananiter hörend,
wärdend sy vns läbig verzeren..
Was wilt du Herr dann nemmen für
mit deinem nammen hoch vnd tür?

Sy ligend gant erschrocken am herd / scharrend stoub vff jre kleider gant jämerlich zu sächen / singend die priester vnnd das vherläsen volck ein lied klagende jren vnfal. 121

Klag lied Israelis vber

den verlurft zů Uj. Inn der wyß / Bß tieffer noht fchry ich zů dir. 122

Myn Herr Gott, in vnser noht Thun du vns nit vff geben. Dyn ist all vnser fleisch vnd blut, Athen / seel vnd das läben. Ach Herr, gsich nit an vnser sünd, Ae, lieb du vns, hassz vnsre synd, Die dich gant gar vff gäbind.

Du hast vns gstrafft vmm vnser sünd, By dryßgen lan verderben. Die vrsach zrächen wir grüst sind, Vsff dyn gnad, Herr, wir hoffend. Du wirst, weiß ich, vns gnädig syn, Vnd dynem völckly by stan syn, Uch Herr, dyn hilff sy offen.

Du weist wär dyne kinder sind Hieniden vff der erden, Bnd wie stark in an halt der synd, Bns brüchlichen härd schärben.

¹²¹ Jos. VII, 6—9.

¹²² Man beachte, daß ein Lied Luthers (1525) als Vorlage diente. Über Musik und Gesang im Reformationsdrama vergl. R. Brandstetter im Geschichtsfreund Bd. 40; ferner A. F. Fischer: Kirchenliederlexikon; Gotha 1878/79.

Darumb, o Herr, thủ vns recht z beft, Bif du vns alweg aller nechft, Laf vns niemarg verderben.

Lüg du vff vns, O starcker Gott, Vmm dyner güette willen, Damit dyn namm nit werd verspot, Thů du dyn zorn bald stillen. Dann wann dus mit den synden hast, Vns nit erlöst vß jrem last, Oyn lob falt hin by villen.

Die dann sprächend in vnser not, D Herr, z nachthenl dym namen: Israel hat verfüert syn Gott. Deß wir dich jetzt ermanend: Machs mit dym völckly wies du wilt, Biß nun dyns erbteils gwer vnd schilt Wie du globt Abrahamen.

Scena III.

Nun erscheint der Engel Gottes, um Josua die Ursache anzuzeigen, weshalb die Kinder Jsraels sind flüchtig worden:

Der Engel Gottes mit

zwenen Englischen zügen. .. Ift ire groffe fünd die schuld, das sy verschüttet hand Gottes huld: Vom verbanten etwas entwendt, verlougnet / vnd verborgen hend Ind also myn hochheilig bott verachtet / vnd schandtlich verspot.. 123 Vff das vergang myn zorn vnd grimm: so stand jet vff, lok myner stimm, Helge und bruff svolck vff morn und zeig in an myn grimm und zorn, Darumb das einer vf der gmein schantlich aftolen hab in gheim... Dann ich wils glat nit mit üch han biß ir vertilgend difen man... Das nun der recht schuldig werd funden folt du die sach also erkunden: Losend durch alle aschlächt und stammen; welcher dann wirt troffen mit nammen, Den sollend jr verbrönnen gschwind, mit hab vnd gut, mit wyb vnd kind... 124

¹²³ Josua VI, 18. ¹²⁴ Josua VII, 12—15.

Die zwo güldin Posunen blasen nun die Gemeinde zusammen. Eleazarus hält dem Volk mit bewegten Worten die Schande vor:

Was hat dich goucht, o Israel, das du Gott verlan so schnel..
En was hast gsinnet lieber mnn? o Israel, hül, wenn vnd gryn, Dann Gott hat syn gnad von vns gwent, den synden gen in jre hend.
Deß sind vnsre herzen verzagt, das vns ein ruschents loübly jagt!..

Wie es der Engel Gottes geheißen, wird das Los unter die zwölf Stämme verteilt. Es fällt auf den Stamm Judam. Der Priester Melchisedeck verteilt es unter dessen Geschlechter, das loß falt off die Saratiter. Diese werden herberufen und nochmals ausgelost, damit man unter ihnen den recht schuldigen finden und den bösen keiben straffen könne. Es trifft das Huß Sabdi. Und unter den Wirten dieses Hauses wird endlich Achan als der Schuldige herausgelost. 125

Achan.

O we, ich bin der elend man, der dise grosse sünd hab than.

Josua.

Myn Sun, gib Gott pryß vnd ehr, verhalt mir nüt vnd zel fyn her: Was hast doch eigentlichen than, das Gottes zorn ist vff vns kon?

Uchan.

Ich han leider ghandlet dorlich, an mynem Gott versündet mich.

Josua.

Was gstalt, das will ich jetzundt wissen.

Uchan.

do Iericho ward wüest zerrissen, Ssach ich under dem roub gar schnel ein Babilonischen Mantel Von scharlach, köstlich ober d maß zwen hundert sicel Silbers was. Darby ouch ein guldin zung, fünstsig sicels wert / ich was gar bring, Schoß druff, meint, hette vögely gfangen, so het mich der glust obergangen, Das ich in die fünd gfallen bin.

¹²⁵ Josua VII, 16-18.

Josua.

wo hast du die verborgen hin?

Uchan.

In myner hüt ligt es verwart, und ist mit erdtrich zu geschart.

Josua.

Gand füchendts vnnd bringendts mir gschwind, syn wyb / hab / güt vnd syne kind, Ochsen / Schaff / Esel, was er hat, syn zelten ouch, es müß syn glat. 126

Uchan.

D mort, ewigs mort, o wegen we! ach find mir gnädig Iosue!
Mir ist leid das ich han angfangen, der tüffel hat mich hinder gangen
Vnd mir die sach lieblich für gen, kein mensch werde das vernen.
So hat er in half abhin glogen vnd mich leider schandtlich betrogen!
Thund z best, es soll niemerg mer bschen, will dem tüffel gar vrloub gen,
Vnd ghorsam syn mym Herren Gott, fürhin slyssig halten syn bott.

Josua.

Es ift mir leid dyn missethat. louff Trabant, heiß mir halten rath, Damit die sach gestraffet werd, an dym schad menger wizig werd.

Damit die Moral umso augenfälliger werde, läßt Schmid den Dieb dem öffentlichen Richter überantworten. Wenn auch Schmid hier nicht eine Gerichtsscene mit vollständigem Verfahren vom Zeugenverhör bis zum Urteilsspruch und zur Exekution einschaltet, so wollte er doch, bei dem großen Interesse des damaligen Publikums an der umständlichen Wiedergabe öffentlicher Handlungen, die Gelegenheit zum Anschluß an eine alte theatralische Tradition nicht unbenutt vorübergehen lassen. Der oberift Richter und Tertullus der Redner, Achans Verteidiger, liefern sich denn auch ein scharfes Wortgefecht:

Richter.

.. jr knecht, bindend wol disen man, Sampt wyb vnd kinden, sy müend dran . . Drumm, jr Richter, ouch die gang gmein: jederman läß vff träffe stein,

¹²⁶ Iosua VII, 19—25.

Versteingen Achan und syn gsind, nach Gottes gheiß gar rösch und gschwind.. Das keins entgang, sy müend all dran, jren erbarm sich nit ein man, Dann sy Gott ubel hand erzürnt, das syn zorn gegen uns gar brünt.. Derhalb wärfsents all in grund nider, damit Gotts sägen komme wider. Verbrennendts dann z bulffer und z stoub, damit gnüg grochen werd der roub.

Tertullus der Redner.

.. Im namen Achans wyb vnd kind, die glich wie er hie bunden sind, Bitt üch Herr Richter, ouch grichts Herren, wöllind gutwillig mich verhören, In gnaden die gfangnen verftan, dessen nüt entgelten lan... Ein jeder muß inn last selbs tragen, nach dem er gfündet selber baden.. So mögend wir erkennen gschwind, das die vnschuldigen wyb vnd kind nit als der schuldig aftraffen sind ... Die doch vmb dife bose sach, gern tragen wend schand und schmach Von Achans, jres vatters wegen. ach lieben Herren, thundts erwägen, Wie das inen ein not mög sinn, ja ein grüweliche ach und pnn. Das sy Uchan jren liebsten vatter müend selbs gsen lyden tod / marter. Thüend nun inen barmhertigkeit, das an ir läben aschech kein leid. Wend üwer füß, ouch handwüsch syn, thund sy deß gwären, lieber myn ... Der gwaltig starck Her Zebaoth laß in gnad finden in der that.

Richter.

Es wirt nüt druß, hilfft sy kein bitt. dem wyd vyd kind verschon man nit.. Rein person wir gsen sönd an, wie Gott will, jungs vyd alts erschlan, Damit syn will vyd gfallen gschäch, ouch hiemit Israel wol gsäch, Was jnen letstlich werde z lon, wann sy dem Uchan thund nach schlan.

Es hilft nichts, daß der alttestamentliche Verteidiger selbst die Gnade des Herr Jesum Christ anruft; 127 auch die herzzerreißenden Bitten der Verurteilten verfangen nicht:

Uchan.

D Herr / Herr, allmechtiger Gott ich gsen, das menschlich hilff mich lat. Thu du recht z best in myner not tröst, sterck, erhalt mich, ä myn Gott. D wyb / ach kinden, gend üch dryn, es mag doch anders nit gesyn.

Achans Sun.

Uch lyden, ich müß ouch dran, wie wol ich gar nüt gfündet han. D Vatter, was haft nun gedacht, daßt vns in die not so hast bracht, Haft vns verkoufft vff den fleischbanck!? o möcht ich sinden doch ein ranck, Das ich möchte komen daruon, ach Gott, wie wölt ich syn so fro! Uber leider das mag nit syn. ach we, mort, hörend, own!

Nun erfolgt die Steinigung, die dem Publikum nicht erspart wird und wahrscheinlich auf offener Scene vorgenommen wurde, denn das Interesse des Bürgers an den Marterqualen armer Sünder war im gewalttätigen 16. Jahrhundert nicht weniger rege als im 15. Dazu hatten die naiven Brutalitäten der alten Passionsspiele 128 eine naturalistische Steigerung erfahren, die oft ins Widerliche ging. So treibt z. B. Haberer in seinem 1562 zu Lenzburg gespielten Abraham das Verschmachten Jsmaels und die Opferung Jsaaks auf die Spitse. 129 Wie die Steinigung scenisch gestaltet wurde, wissen wir nicht, da eine entsprechende Bühnenanweisung fehlt. Vielleicht bestanden die Requisiten auch wie in der David-Goliath Scene des Luzerner Osterspiels aus hohlen, mit Blut gefüllten und steinfarben angestrichenen Eiern, 180 um die Gräßlichkeit der Strafe möglichst naturgetreu zu schildern. Endlich wird dem Morden Einhalt geboten:

Der ander Richter.

Sy sind all todt, hörend jetz vff. nit me dann lösend die band vff. Blasend frümr an, damit wir gschwind verbrennend disers Gottloß gsind.

180 Brandstetter, Germania 30, pag. 208.

¹²⁷ Vergl. Anmerkung 112.

Bāchtold, pag. 265.

129 Bāchtold, pag. 367. Vergl. ferner: Sexau, Der Tod im deutschen Drama des 17. und 18. Jahrhunderts.

Über dem verbrennten huff heißt der obrist richter hüfflingen stein aufzuschütten, vff das man nachwert sinne dran, was Uchan im läger habe than. ¹⁸¹ Und die unsehlbare Nutanwendung gibt

Eleazarus.

Ir hand ein läbig byspil ghan.
o myn volck, denckend wol dran!
Sind gwitgent durch den Achan wol,
wie billich jetlicher dann soll.
Hüetend üch vor allem bösen,
so wirt er üch ouch druß erlösen.

Scena IV.

Nun, da der Frevel gebüßt ist, erscheint wiederum der **Engel Gottes,** um Josua die Stadt Aj in die Hand zu geben:

Engel.

Nun züch mit gwalt an Uj, die Statt, die will ich dir fyn geben glat.. Schlach d Burger z tod wie z Iericho. mit dem Küng thu ouch also..

Josua

tut also, on alles speren. Er läßt aber vorest das Volk besammeln, um ihm den Kriegsplan mitzuteilen:

.. Drumb jr Houptlut, losend jet dan, ir fönd nen dryffig tufent man Ind züchent heimlich in der nacht. hand flyssig forg vnd gutte wacht. Machend üch nit zwyt von der Statt, ze fächten sind all stund bewart. Sind vns ein trüwe hinderhalt. früsch vff und dran, das Gott walt. Ich und die grad by mir sind, wend für d Statt fallen geschwind. So bald der fynd vf der Statt ruckt, ze strytten, gend wir vns in d flucht... Ir dann achtind eben und saht so glych sy kommind von der Statt, Ir die on sumen thund nnnän. gott wirts in üwer hend gan. Und so ir die eroberet hand. mit fümr jr sy anstecken sönd. 182

¹³¹ Josua VII, 25-26.

¹⁸² Josua VIII, 1-8.

Benner in Israel.

.. Hand all des Fenlins flyssig acht, Bnd tringend vff den fynd mit macht. Denckend an dschand die sy vns than, do Gott syn zorn hat ob vns ghan, Wie sy Gott gschmächt vnd vns geschent, vns zieglerknecht vnd bettler gnent.. Wann Iosua halt vff syn lant, so ist vnser sach gwunnen gant. Dann loussend vff den synd wie ich. keiner lüge nur hindersich. 188 Haltend besonder dem Küng zün, das er vns nienen mög engon.
Wir wend an syne späle dencken, vnd an den nechsten ast vsshencken.

Jetst erscheint auf dem Platse der König von Aj mit seiner Kriegerschar; ein Kundschafter flieht aus dem Lager der Jsraeliten zu den Amoritern:

Bott gum Rüng zu Uj.

Ich kum vom Feld, Herr Künig, har vnd thun üch künden, sag ouch war, Das d fyend aber vorhand sind.

Rünig.

so schlach man lerman, rösch vnd gschwind. Louff alle welt mit gwer vnd spieß, jederman hauw, schlach vnd schieß, Bnd yl dem synd nach vnd syr macht, biß man jn gar hat vmm bracht.

Der lermen gadt zu beiden sytten / Iosua Simuliert die flucht / zögt die Burger von der Statt, gibt das wortzeichen dem hinder halt / die fallend in d Statt Aj / vnd jr volck wirt gschlagen / anzünt / vnd erst= lich der Künig gfangen für Io= sum gfürt.

Diese Schlachtscenen im Reformationsdrama stehen im Zusammenhang mit den beliebten Massenscenen des mittelalterlichen Theaters, wo die große Bewegung und das Hin- und Herziehen der Darsteller eigentlich die Gesamtleistung bedeutete. Nun hat man sich allerdings keinen Massenapparat an Kriegern vorzustellen, man begnügte sich mit einem Minimum von Statisten. Die Schlacht wurde

¹⁸⁸ Josua VIII, 18.

in eine Reihe von Einzelgefechten aufgelöst nach dem Vorbilde des Turniers: stechen, hawen und schlachen weisen ja auch auf die turniermäßige Handhabung der Waffen; ebenso die reliefartige Technik des umbtreibens und zu beiden Seiten Ausweichens längs der Peripherie der Bühne, die hier die Schranken vertritt. 184

Der König wird nun gefangen vor Josua geführt, der jenen zum Strick verurteilt; ¹³⁵ eine Scene, die Schmid wieder Gelegenheit zur Entfaltung seines speziellen Talents zur volkstümlichen Komik gibt:

Trabant.

Herr Iosua, gsend, nemend da den Künig, den wir gfangen gnan In diser Schlacht; thund was jr wend, er ist komen in üwer hend.

Rünig von Aj gar jämerlich.

Uch durchlüchtiger Herr Iehofua, myn bitt wöllind in gnad verstan Bnd von Küngklichen namens wegen, mir fristen / schirmen / schencken / ß läben, Bnd mir jetz helfsen frn daruon; ä lieber Herr, land mich gan, Ich will üch gwißlich by mym end ja nit ein härlin thun zu leid.. Handlend wie üwer fromme alten, ß kriegsrecht thüend trüwlich an mir halten. Ich wölt gern üwer hundsbub syn jr gnießend myn, denck myn darbyn.

Josua.

Du schleiger woltest sicher syn. jr Prouosen nemend in hin Bnd strickend in vff an ein ast, gott gäb wie er sich ghebt so fast. Du must sterben, wirt nüt druß, wärist als groß glych wie ein huß!

Rünig.

O mort ewigs mort / Silber / Gold / gelt, ach myn Stamm / namm / helff alle welt! Wo bist Jupiter / Wars / Benus?

Jusua.

hör schrengen, es wirt nüt daruß! Ir Fürsten kömend har zu mir, vff deß Rüngs halß trättend jr,

¹³⁴ Vergl. Herrmann, pag. 449 ff.

¹⁸⁵ Josua VIII, 29.

Damit Gotts grimm und zorn werd gspürt, durch den er die Gottlosen mürt.

Die Fürsten trättend dem Künig vff den half / spricht

Der britt Houptman.

Gelt küng, dyn späglen hab ein end! wie ich, also trättend har bhend! Ins kat vnd mist trättend jn yn, gäb wie er süfftze / hül vnd gryn! Man henckt jn läbendig also wüst an ein boum vff.

Syn Narr fpricht.

Nit, nit, bog velte, nit, hör vff, jr ziend den Küng vom boden vff. Uch angst / jamer / noht / lyden, das pfyffen dem Küng jr vertryben. O myn großätte, rüeff Jouem an, all dyne pfaffen hand dich glan. Du wilt erworgen, ou weigen, we, ich muß daruon, läbst nümen me. Wo will der narr ächt jezund hin, das er mög gfriftet / läbig syn?

Scena V.

Diese Bezeichnung fehlt im Textbuche, wie alle scenischen Einteilungen des vierten Aktes; 136 sie ist jedoch im Scenarium gegeben und mit dem Zusațe ex licentia poetica als freie, über die Quelle hinausgehende Erfindung des Verfassers gekennzeichnet. Mit dieser Erweiterung des biblischen Motivs von der Hinrichtung des Königs von Aj 187 schafft Schmid einen burlesken Abschluß der vierten Scene, womit die ernsthafte Spielsübung ein, im damaligen Zeitgeschmack fröhlich-erbauliches Ende erfährt. Zwar ganz von ungefähr erscheinen die Teufel nicht, um die zwei erhängten Könige in die Hölle zu tragen: in der Bibel läßt Josua später fünf Amoriterkönige, die sich vor ihm in die Höhle von Makkeda verkrochen hatten, gefangen nehmen, erhängen und in derselben Höhle begraben. 188 Schmid mag wohl diese Stelle im Auge gehabt und in der Weise seines teufelsgläubigen Zeitalters mit dem Begräbnis des Königs von Aj zu einer einzigen Scene verdichtet haben. (Das trättend dem Rüng off den half in der vierten Scene berichtet die Quelle übrigens auch erst von

¹⁸⁶ Vergl. oben Aktus IV.

¹⁸⁷ Josua VIII, 29.

¹⁸⁸ Josua X, 16, 26-27.

den fünf Amoriterkönigen 189 und ist also auch von Schmid vorweggenommen worden.)

Bevor jedoch die Schmid'schen Teufel ihre tollen Sprünge machen, tritt nochmals die Königin von Aj auf den Plan, aus Gründen, die der Verfasser im Szenarium erklären zu sollen glaubt. 140

Man fürt bie Küngin vff den platz gfangen in Küngklicher kleidung / Iro frouwen zimer volget jr nach / vnd spricht der oberist Richter vß Israel, der sp gfangen gnan.

Der oberift Richter.

Ich mein, ich habe ouch myn theil. ich bringen die Küngin an dem seil. Es ist die Küngin von Us. lieber, thund jren gnädig syn. Was schönen, hüpschen wybs ist sy, wer schad, wenn man sy thödty.

Der Rünigin ehr magt.

Ach mort / lyden / jamer / ellend, wie hat vnser glück ein arms end! O myn frouw Küngin, wie wirts gon? gloub, vnser Gött habind vns glan. Jet ist all vnser hoffnung vß. o hulff mir Gott vß disem struß!..

Die Rünigin von Uj.

O Venus / ach Iupiter, kum ylendts zü mir, dich nienen fum . . Was nügt mich jet myn Gold vnd güt, kleider / kleinoth / vnd das jung blüt?!

Sy sicht den Küng am ast hangen, falt in omacht, sprächende:

D we, o we, ach Herr Küng, das ich üch hie so ellend sind. Jez gsen ich, das myn gött mich blend! dich, Israels Gott, zu mir wend! Ich bitt du welst mir gnädig syn, mir myn jung läben fristen syn. Ae, fürend mich an andere ort. hilfs, rath und tröst mich, starcker Gott!

¹⁸⁹ Josua X, 24.

¹⁴⁰ Vergl. Anmerkg. 40 im I. Teil.

Richter.

Ich füeren üch in Israel. Gott tröfte üch in disem quel.

Die tüffel kömend vß der hell, gfächend die zwen Künig / nämend su ab vnd tragend die der hell zu, sprächende.

Tüffel.

Botz spillen korb vnd gygen napff, da wirt mir aber ein vollen zapff! Ich hab vil lieber die Künigs köpff dann ellend vnd gantz arme tröpff. Louff har, hilff mir sy tragen, wir wend sy in der hell abgnagen.

Der ander Tüffel.

Ich hab wol dacht es wurd so gan, das vns ein bratten wurd daruon.

Der hell zu louff, tüffel, louff! groß mutter, thu du dhell wol vff,

Damit der Küng möge yn kon zu synen alten fründen do,

Die viel vmm vns verdienet hand, mit blut vergiessen gwürckt groß schand.

Der drit Tüffel. 141

Bog garten krot vnd schwarze kürps, ich louffen, das ich schwiz vnd surz! Ich louffen har, wie wol gar alt. schafft üwer sach, mir wol gfalt Bff ein süwr, nüws will ich hochzyt han, disen Küng sür myn man han, So wird ich dann frouw Küngin gnant, verehret werden d Statt vnd z Land. Hie kumm, hä du myn guldigen trost, mit mir in dhell, wol vff den rost!

[&]quot;Der drit Tüfel" ist wohl mit des Teufels Großmutter identisch, die auch heute noch bei Volksbelustigungen eine Rolle spielt, z. B. beim "Eieraufleset", wo sie euphemistisch durch die "Hootsch" vertreten wird. Nach dem Jdiotikon, (Bd. II, pag. 1798) bedeutet "Hootsch" nicht nur "Schlampe" sondern auch "verschmittes Weib" oder "garstige Vermummung": Spräng=mi so wit de witt mit Hootsche und ruessige Gsichtere! Da mir bis jett in keinem andern Spiel ein weiblicher Teufel begegnet ist und weder Osborn noch Herrmann etwas von weiblichen Teufelskostümen berichten, so vermute ich, daß eben diese Schmid'sche Originalfigur als "Hootsch" austrat. Sie wäre demnach ein Gegenstück zu den Teufeln im Osterspiel von Eschenbach, die auch nicht die typische rauhaarige Teufelstracht, sondern zerlumpte, "zerhotelte" Kleider trugen. (S. Eberle, pag. 213.)

Da will ich dich heimlich vfryben, den blütigen schweiß vftryben. Tragend in dultmüetig hinnyn, den schlund will ich vff thün gar syn. 142

Und nun kehrt Schmid noch einmal zur Quelle zurück, um das Spiel andeutungsweise mit der Verteilung der Beute von Aj zu schließen: 148

Caleb bringt den roub von Uj, presentiert denselbigen.

Caleb.

D Herr, getrüwer, starcker Gott, dyn Göttlicher nam werde globt Vmm dyn hilff, die du vns hast thon, vns nit zů schanden / z spott lan kon . . Gsend all was für grosses güt! ströwend üch seer, sind all wol z müt. Tragends als hinyn, wends morn früe slyßig lügen, wo / wenn / wie! . . Was vns worden in diser Statt, sol morn theylt werden by eim blatt.

Und damit die Moral der Geschichte auch zu guterletzt nicht fehle und der Ernst der Spielübung einmal mehr betont werde, erscheint der

Schluftredner.

DUs nit vnser müen / arbent 144 üwer flyß / ernst / gütwilligkent Bnd allen kost verloren sen,

so lernen alle samen fren, Wyl wir den kunzen nit gjagt hand, nit gouglet / tryben narrentandt dry artickel fürnemlich druß, vnd tragendts flyssig mit üch zhuß: Den ersten, wie Gott syn volck liebt, das sich nach synem willen üebt..

¹⁴² Schlund = Höllentor. Über die bühnentechnische Darstellung der Hölle vergl. Max Herrmann, pag. 479 ff.

¹⁴⁸ Jos. VIII, 27.

¹⁴⁴ Falls sich das vnser nicht auf die Spieler, sondern auf den Verfaßer bezieht, so darf es nicht als pluralis modestatis aufgefaßt werden. Schmid nennt im Vorwort ausdrücklich einen Mitarbeiter, David Wirz, der zugleich sein Schwager ist. Nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Ingenieur A. Matter in Baden könnte es sich um jenen David Wirz handeln, der von 1606—1612 Pfarrer in Kölliken war und 1612 durch Junker Val. v. Luternau nach Schöftland gezogen wurde. Forschungen in dieser Richtung durch Herrn E. Meyer, Adjunkt

Als bschächen ist mit Israel: wie offt angfochten ist jr Seel Mit kriegen / hunger vnd vnfal, so halff er jnen alle mal.. Bym frommen Mosi am vierten büch das ein vnd dryssigst Capitel süch: Da hat Gott gwaltigklich sich güebt. syn volck gar wunderbarlich bhüet, Ouch im rotten Meer vnd Iordan, das....

Hier bricht dieser zusammenfassende Bericht des "Schluß-Argumenters" ab, denn die letzten Blätter fehlen in unserem Textbuche: wir sind auf dem Bogen K, Blatt iij angelangt. ¹⁴⁵ Über das hier vermutlich fehlende Personenverzeichnis habe ich mich in der Einleitung zum II. Teil ausgesprochen, ebenso über den "Wert" und die Bedeutung des Spiels. Es wäre noch nachzutragen, daß in bühnengeschichtlicher Beziehung nicht viel herauszuholen ist, da es an aufschlußreichen Bühnenanmerkungen fehlt. Wenn wir die wenigen diesbezüglichen Ergebnisse ¹⁴⁶ zusammenfassen wollen, so können wir bloß feststellen, daß der alte Luzerner Bühnenstil in Manchem überwunden war, daß aber die Anlehnung an die Terenzbühne ¹⁴⁷ zu wenig deutlich in die Augen sticht, als daß hieraus die gegenwärtige Auffassung über die spätmittelalterliche Schweizerbühne beeinflußt werden könnte. Wohl steht Schmid an der Schwelle der neuen Zeit des aufbrechenden Individualismus: Sein Spiel erscheint

des Staatsarchivars in Bern haben jedoch ergeben, daß dieser David Wirz (D. Wirtzius Zofingensis) erst 1595 Student geworden und somit in der Zeit von 1575—80 geboren sein muß; er kommt also als Mitarbeiter Schmids nicht in Betracht. Hingegen nennt die Matricula illustris scholae Bernensis einen Studiosus David Wirz zum Jahre 1548, Pfarrer in Schöftland 1563, später zu Ürkheim. Das Berner Ratsmanual Nr. 398 besagt von ihm unterm 17. Nov. 1579: 3u einem predicanten uf dem Stouffenberg ist geordnet David Wirts predicant zu Uercken. Seine Herkunft ist ungewiß. Jedenfalls ist er kein Sohn des Lenzburger Schultheißen Jakob Wirz (vergl. Anmerkg. Nr. 21) E. Meyer vermutet, er sei der Sohn des David Wirz, Pfarrer in Schöftland 1530—1563 und demnach der Nachfolger im Amte seines gleichnamigen Vaters gewesen. Daß David Wirz d. j. im Jahre der erfolgreichen Aufführung des Lenzburger-Spiels von Ürkheim auf den Staufberg, also in die Nähe Rudolf Schmids in Lenzburg zog, würde gut zu der Annahme passen, in ihm den Mitarbeiter und Schwager Schmids zu sehen. Gestorben ist dieser David Wirz 1606. (Ich verdanke an dieser Stelle die frdl. Mitteilungen der Herren A. Matter und E. Meyer bestens.)

^{145 10.} Bogen, Seite 150.

¹⁴⁶ Vergl. I. Teil, Anmerkg. 67.

¹⁴⁷ Daß Schmid einmal im Spiel Terenz zitiert (Rachabs schwöster sun: Schwette myn Terentium jm geben.. IV. Akt, I. Scene) gewinnt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung.

nicht mehr anonym; es zeigt äußerlich alle Merkmale einer neuen Dramenform als da sind, Einteilung in Akte und Scenen; Einführung von Argument und "argumentierendem" Chor; langatmiges Moralisieren; Prunken mit (biblischen) Kenntnissen; flüßigere Simultantechnik; besser begründeter Ort- und Zeitwechsel; gelegentliche Anläufe zu dramatischer Konzentration und Steigerung (bes. im II. Akt, III. Scene); eventuell auch der Gebrauch von laubenartigen Mansionen. ¹⁴⁸ Innerlich aber steckt es noch gänzlich in der starren mittelalterlichen Tradition: starke Anlehnung an den biblischen Text; Tendenz zur Erbauung und Belehrung; naiver, grober Realismus; häufiger Wechsel von Ort und Zeit; epische Breite, sozusagen ein Stück dramatisierter Historie, kurz, es ist ein ausgesprochener Mischtypus, der dem alten Mysterienspiel näher steht, als dem Humanistentheater. ¹⁴⁹

Dieser älteren, überlieferten Bühnenform entsprechen wohl auch Requisiten, Kostüme und Gesten, d. h. alles, was der äußerlichen Charakterisierung der Personen dient. Da auch in dieser Beziehung nur sehr spärliche Bühnenanweisungen vorhanden sind, so verweise ich auf die entsprechende Literatur. ¹⁵⁰ Regelmäßig vermerkt sind einzig die Gesten mit ritueller Bedeutung (Eleazarus bättet: o Israel, d knüw nider bhend . .; knüwt zum Gebet; stat off; knüwend nider in Gottes namen; fallend für die laden Gottes nider, mit zerrißnen kleideren; züch d schu ab, da ß ort heilig ist), sowie gelegentlich solche, die einen besondern Seelenzustand, meistens Furcht und Schrecken, beleuchten (kumpt also zitterend; wirt zum schräcken getriben; ist gar erbleichet; ist im an allen orten zu äng, spakiert; falt in onmacht; im

¹⁴⁸ Sie dienen für die Hof- und Gastmahlszenen; ihr Vorhandensein läßt sich jedoch nicht mit Sicherheit aus dem Spiel ableiten. Vergl. hiezu die Anmerkungen 66 und 67. Über eine ähnliche Verwendung der "Häuser" im holländischen Volksschauspiel siehe Endepols, die Rederijkerbühne, Amsterdam 1903.

¹⁴⁹ Es scheint, daß diese Kompromißform die eigentliche Bühnenform des schweiz. Volkstheaters des 16. Jh. blieb, zu einer Zeit, da anderorts bereits die Schulung an den Klassikern in bewußtem künstlerischem Streben nach Konzentration und Steigerung sichtbare Früchte trug. (Vergl. R. Stumpfl, Das evangel. Drama in Steyr im 16. Jh. und E. Beutler, Forschungen zur frühhumanistischen Komödie). Für das schweiz. Volksschauspiel läßt sich diese Frage erst abklären, wenn das lat. Schuldrama und dessen Einflüße auf die einheimische Bühnenform genauer untersucht worden sind. (Vergl. E. Meyer, pag. XXVI u. pag. XXXVII.)

¹⁵⁰ Max Herrmann, pag. 137 ff; 241. Vergl. auch die Kontroverse mit Albert Köster über die Stilisierung und Typisierung der Gesten in seinem "offenen Brief über die Bühne des Hans Sachs", Berlin 1923. Mit Burgherr (pag. 145) möchte ich annehmen, daß die künstlerische Beschränkung und Durchbildung des schauspielerischen Ausdrucks für das Volksdrama des 16. Jh. keine Geltung hat. Hiezu Eberle, pag. 47 ff, welcher ebenfalls die eher übertriebene Bewegung im weiten Spielraum annimmt.

schilderung des Seelenzustandes vorliegt, gleichsam ein unaufgelöster Rest, der samt den epischen Argumenten immer wieder klar macht, daß hier nicht etwa der Vorgang selber geschauspielert, sondern eine Geschichte vorgetragen wird. ¹⁵¹

Besonders typisch für den Mischstil des Spiels ist die Diktion. Neben gelehrten Wendungen, Nachahmung klassischer Rhetorik, biblischem Pathos in feierlich gemessener Rede der edleren Personen und Gestalten, findet sich der unbekümmerte, freie und derbe Ton der allgemeinen Umgangssprache im Munde der Personen aus dem niederen Volke und der Teufel. Zur Charakterisierung dieser Gesellschaftsschichten läßt Schmid die einen in der steifen, unbiegsamen Schriftsprache der damaligen Kanzleien reden, die andern in einer, mit etwass beürischen 152 Idiotismen durchsetzten Schriftsprache. Natürlich finden sich auch in den Reden der Priester, Könige, Engel usw. mundartliche Einschläge, aber nur soweit als diese charakteristisch sind für das Gemisch von Kanzleideutsch und Dialekt der frühneuhochdeutschen Schriftsprache. 153 Bei den Volkstypen hat man jedoch deutlich das Gefühl, Schmid habe hier die Idiotismen absichtlich vermehrt, nicht um zu unterhalten, sondern um die niedere Herkunft der Personen anzuzeigen (die Dirne Coßbi zum König: Hen du myn tusiger böser keib; Coßbi Schlepsack: Juchhen, bok Hasen Wolffs= bräck), oder um darin Grobheit, Unflat und Ungebildetheit spiegeln zu lassen (Koch- und Teufelscenen). Am reichsten vertreten sind darum aus dem mundartlichen Sprachgut die Schimpfwörter (läl= bög; schnuffkängel; keib; gschlücht; Tällerschläcker; fräche hut; Suw; ziegelknächt; vychhirten; schleiker; tröpff), Verwünschungen (daß dich der ritt [Fieber] als kochs angang; laßt den fynd Sant Veltyn han), Beteuerungen (bok krisem; bok thusend seck voll seisser endt; bok sngen= blatt; bok martis nacht; bok spillen korb und angen napff; bok garten krot und schwarke kürus), derbe Ausdrücke (an den grind schlan; dyn schnabel henck an wasserkrug; arkloch); besonders zahlreich sind die sprichwortartigen Redensarten (ber tüfel wöll apt werden; es wär wol

¹⁵¹ Vergl. Herrmann, pag. 506/508.

¹⁵² So bei Joh. Mahler: Waghals und Foppenhänsli, im reden etwass beürisch Burgherr pag. 153. Vergl. auch Eberle, pag. 115.

¹⁵⁸ Über das Verhältnis von Mundart und Schriftsprache im Drama des 16. Jh. vergl. R. Brandstetter: Die Mundart in der alten Luzerner Dramatik, in der Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten III., sowie L. Tobler: Über die geschichtliche Gestaltung des Verhältnisses zwischen Mundart und Schriftsprache, im Sonntagsblatt des "Bund" (August 1890).

angleit, als der ein dräck vff dnasen kleibt; myn kat ich an dyn mutg gwissz wag; wie d kat vmb denheißen bren; erst da gieng der Raten har vß; wenn dem suchs syn belt alt ist gar, bringt er in selbs dem kürsynar; wir wöltend sy ergerben wol, wie d Rinder die metzer in der schal; wie wir inen d nät wol rybend; gelt frouw, wir habind bürst, vnserem sind syn bratten d würst; so wurd es nit so vil han bracht, als der in kalten osen blaßt oder ein surt ins Remin laßt). Im übrigen muß die Schristsprache Schmids, besonders ihre dialektische Färbung, einer eingehenderen Analyse vorbehalten bleiben, als sie hier gegeben werden könnte. Jedenfalls ist das Spiel eine lexikologische Fundgrube, die für das schweizerische Jdiotikon schon mehrmals wertvollen mundartlichen Sprachstoff geliefert hat. 154

Die Metrik des Spiels folgt ebenfalls durchgängig der Tradition. Die Verse sind vierhebig, mit jambischem Gang, die Senkung ist meistens einsilbig, sodaß bei stumpfen Reimen (ift=lift) acht Silben, bei klingenden (voppen=schoppen) neun Silben herauskommen. — Da Schmid die Silbenzählung oft nur mechanisch durchführt, mit Betonung der geraden Silbe ohne Beachtung ihres sprachlichen Wertes, so entstehen oft gewaltsame Reime wie: hie här=Eleasär; Marck=schal=Abal; gar schnel=Mantél; Mosis häl=Capitél; Herr=sürér. — In metrischen Künsten, wie sie das lat. Schuldrama aufbrachte, hat sich Schmid nicht versucht, 155 er hat nicht einmal seine traditionelle Metrik konsequent durchgeführt, nicht so sehr zum Schaden des Spiels, das manchmal an sprachlicher Lebendigkeit gegenüber wohlgebauten, aber monoton dahinplätschernden Versen, gewinnt. 156

Schmid ist auch kein Reimkünstler. Seine Paarreime, bald stumpf, bald klingend in regellosem Wechsel, folgen ebenfalls der Tradition; Stabreime und Binnenreime kennt er nicht; auch nicht den damals so beliebten Narrenwit, der Reimunterschlagung. ¹⁵⁷ Er hat mit einer oft auffallenden Reimnot genug zu kämpfen, als daß er sich diesen

¹⁵⁴ Im Idiotikon als "R Schmid 1580" zitiert. Vergl. das Verzeichnis der literarischen Quellen des Idiotikons; Frauenfeld 1903.

¹⁵⁵ Den Dimeter verwendet Binder in seinem "Acolastus"; nach ihm Aal, Funkelin und Murer. Sapphische Strophen haben Kolroß und Birk; die Priamel kommt bei Stimmer vor. Haberer verwendet im "Abraham" sogar gereimte Hexameter. Später weist vor allem Weißenbach eine ungemeine Reichhaltigkeit metrischer Formen nach fremden Vorbildern auf. (Vergl. Bächtold, pag. 271 ff).

 $^{^{156}}$ Man beachte hier z.B. die Erzählung des schwachgläubigen Juden im II. Akt, II. Scene.

¹⁵⁷ Beispiele der Reimunterschlagung im Eingang zu Stimmers "Comedi"; in Binders "Acolast" (Akt 4, Sz. 1); in Murers "Zorobabel" (1. Akt); in Aals "Johannes" (III. Akt, III. Scene) Narr zum König: Sch mein, der Narr steck dir im kopff. Old bist dyner sinnen broupt?

Luxus leisten könnte. Ein paar Beispiele seiner "Reimkünste" mögen folgen: Füllreime = schetz ichsten - heißen bren; gnädig sun - beschirmen syn. Erweiterte Reime = zürnt - brünt; vatter - marter; tragen - baden keiben - zeigen; sag - hab. Rührende Reime = an kert - hat kert; gstrafft werd - witzig werd; locherlin - bätzlin; Herr - her. Unreine Reime = than - lon; ghört - begärt; hand - hend; blasen - hosen; lan - thron. Unmögliche Reime = brent - vantast; küng - stönd; Mütter - dir. Hingegen kennt Schmid die von andern verpönte Reimteilung, ohne jedoch dieses Stilmittel zur geschickten Beschleunigung des Dialogs zu verwenden, wie es Bullinger und Kolroß tun (Der erst Houptmann: . ziend dran und förcht im keiner nit. Benner: groß lob / ehr / gwünnen wir hüt)

So sind wir nun am Schluße unserer Ausführungen angelangt. Wir haben das Spiel vom "Zug der Kinder Jsrael" aus dem Dunkel der Vergessenheit ans Licht gezogen, weil es einmal geschehen mußte, denn in seiner dienstfertigen Anspruchslosigkeit in Bezug auf ästhetische oder individuelle "Werte" erkennen wir in der Anlage alle Elemente jener stilbildenden Kraft, die bald das alte, fromme, bodenständige Volksspiel aufzehren sollte, um im Baroktheater auf anderem Boden neue, glanzvollere Werte der heimischen Volksseele zu schaffen; Stilwerte, "die ihren Sinn vom Jenseits empfangen: das Weltlichste und Göttlichste, das Heiligste und Menschlichste schwesterlich beisammen, nur durch die schmale Schneide des Sinnbildes getrennt, weil diesem Stil alles Vergängliche nur ein Gleichnis ist". ¹⁵⁸

Quellen:

Neben der zum I. Teil genannten und in den Anmerkungen 72–158 weiterhin angeführten Literatur bin ich für den II. Teil besonders folgenden Verfassern verpflichtet:

Herrmann, M. Forschungen zur deutschen Theatergeschichte des Mittelalters, Berlin 1914.

Froning, R. Das Drama der Reformationszeit. Stuttgart 1891.

Goedeke, K. Every-Man, Homulus und Hekastus. Hanover 1865.

Osborn, M. Die Teufelliteratur des XVI. Jh. Acta Germanica III 3. Berlin 1893. Meyer. E. Tragoedia Johannis des Täufers von Johannes Aal 1549. Neudruck, Halle 1929.

Nadler, J. Von Art und Kunst der deutschen Schweiz. Leipzig 1922.

Nadler, J. Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften. Regensburg 1913/1918.

¹⁸⁸ So Nadler, in Art und Kunst der deutschen Schweiz, pag. 61 ff.